

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
"Tagblatthaus".

Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Herausg.

Tagblatthaus Nr. 6031.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.
Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 30 M. Wg. n. den Ausgaben. 30 M. Wg. durch die Träger
nach Haus gebracht: 32 M. Wg. 1. — für eine Bezugzeit von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen
an der Verlag, die Ausgaben, die Träger und alle Wohnstätten. — In Fällen höherer
Gewalt, Verhinderungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort, Anzeigen 20 M. Wg., auswärts: Anzeigen 30 M. Wg., Ort, Anzeigen 30 M. Wg.,
auswärts: Anzeigen 40 M. Wg., 1.20 für die empfangene Kolonietexte oder deren Raum. — Für die Aus-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Raubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheinisch 2186.

Nr. 240.

Donnerstag, 14. Oktober 1926.

74. Jahrgang.

Romsen und Thoiry.

Angesichts der durch die Enttarnung wie durch die Bündnispolitik anderer Staaten geschaffenen Lage ist es Aufgabe der deutschen Politik, jede einseitige Bindung politisch und wirtschaftlich zu vermeiden und sich ungefähr an die alte englische These des Gleichgewichts zu halten. In der Vergangenheit war es gewiss ein Fehler, daß man sich nicht für eine der Großmächte entschieden hat, sondern versuchte, dauernd zwischen der englischen Schula und der russischen Charobdis hindurch zu steuern. Es endete mit einem Schiffbruch, und diese Politik, über die wir jetzt mancherlei Einzelheiten wissen, hat lediglich dazu geführt, die Ausöhnung zwischen London, Paris und Petersburg herbeizuführen. Eine Annahme des britischen Bündnisangebots, das Chamberlain dreimal ergehen ließ, hätte vermutlich die Katastrophe verhindert, obwohl es eine deutsch-russische Auseinandersetzung zur Folge gehabt haben würde. Politik bedeutet im allgemeinen klare Stellungnahme, wenn auch nie auf Geheiß und Verberb. Jährelang ist ein Laviertun möglich, bis dann der Augenblick zur Entscheidung treibt. Ihn zu verpassen ist der schwerste Fehler, den ein Staatsmann begehen kann. In diesem Grundlag muß festgehalten werden, aber zugleich haben wir zu betonen, daß diese Entscheidung für uns heute nicht in Frage steht. Ohne ein Schwert kann man nicht Bundesgenosse werden, ohne Nachmittel sich weder in eine Isolierung hineinbegeben, noch einseitig Stellung nehmen.

Es war der Fehler der sogenannten Kontinental-Politik, daß sie eine Annäherung an Frankreich befürwortete, wobei sie ihre Spitze gegen England gar nicht verbarg. Die amtlichen Stellen haben sie insoweit auch immer mit Recht abgelehnt. Das Deutsche Reich durfte unter keinen Umständen zum Puffer werden, denn darüber konnte kein Zweifel bestehen, daß wir bei einem Zusammenstoß von Mächten, mit denen einer wir enger verknüpft waren, zum Schlachtfeld und bei Abbruch zum Leidtragenden werden würden. Die ganze deutsche Politik seit Wirth ist darauf bedacht gewesen, die Freundschaft zu einem Staat nicht mit der Feindschaft eines anderen zu bezahlen. Auch der Rapallo-Vertrag war nur als Druckmittel gedacht, um mit der Entente in Fühlung zu kommen. Genau so hat man es umgekehrt gehalten, als die Vorverhandlungen über Locarno sich dem Abschluß näherten. Vor der Abreise in das kleine Tessinstädtchen wurde der deutsch-russische Vertrag veröffentlicht und das ganze Bemühen Stresemanns ging dahin, die Gefahren, die sich für uns aus dem Völkerbund ergaben, namentlich aus Artikel 16 der Abte, abzubiegen. Weber West- noch Ostorientierung lautete damals die Parole.

Genau das gleiche war in Locarno selbst der Fall. Der Rheinpakt war in Wirklichkeit eine Art Ausgleich zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien, aber er enthielt erst seinen Sinn durch die Garantie Englands und Italiens. Inzwischen hat die deutsch-französische Verständigung weitere Fortschritte gemacht. Thoiry ist in dieser Hinsicht ein Wendepunkt. Gleichzeitig damit liefen die Verhandlungen über den Eisenpakt, der inzwischen gütig geworden ist. Es war weder Deutschlands noch Frankreichs Schuld, daß sich die Engländer nicht beteiligten und man hat ihnen auch noch nachträglich die Tür weit aufgetan. Unter diesen Umständen lag eine gewisse Gefahr darin, daß die Engländer eines Tages von selbst zu einer Gegnerschaft gegen das mitteleuropäische Wirtschaftsbandnis gelangen mußten. Verhindern hätten wir es nicht können, aber es hätte eine Bedrohung dargestellt. Um so bedeutsamvoller ist es, daß nun auch zunächst ein Meinungsaustrausch zwischen deutschen und englischen Industriellen erfolgte. Aus dem Londoner „Observer“ wissen wir jetzt, daß die Anregung davon von Stresemann bereits in Locarno gegeben wurde. Die Fühlungnahme dauerte fort, bis sie sich schließlich zu einer Einladung an die deutsche Industrie nach Romsen verdichtete.

Aber die Einzelheiten haben die Beteiligten Still-schweigen vereinbart, doch ist immerhin sehr viel durchgedrungen, wenn auch nicht bestätigt. Man wird im allgemeinen annehmen dürfen, und dieser Teil der Veröffentlichungen erscheint zutreffend, daß die Aussprache auf breiter Grundlage erfolgt ist. Man hat sich nicht auf die rein industriellen Fragen beschränkt, zu denen bei der wirtschaftlichen Lage Deutschlands und Englands in erster Linie Kohle, Eisen, Stahl, Textilien und Chemie gehören, sondern auch die Zollfrage, die der interalliierten Schulden und der Beziehungen zu Rußland angeht. Tugend ein abschließendes Urteil konnten die Wirtschaftsführer natürlich nicht fällen, aber das ist auch gar nicht ihre Aufgabe gewesen. Beide Parteien werden ihren Regierungen Bericht erstatten und von ihnen für die Verhandlungen, die fort-dauern, wenn auch nun im engeren Rahmen — dazu

sind Kommissionen eingesetzt worden —, die nötigen Anweisungen erbitten. Sie werden damit zu Beauftragten der beiden Kabinette. Man braucht den Erfolg noch nicht vorwegzunehmen, dazu ist die ganze Frage zu kompliziert, und kann doch schon sagen, daß die Tatsache dieser Aussprache von besonderer Wichtigkeit ist. Vor allem wird in England der Verdacht beseitigt, als ob wir uns mit Frankreich und Belgien zu einer Einheitsfront gegen Großbritannien zusammen-schließen lassen wollten. Das liegt weder in der deutschen noch in der französischen noch belgischen Absicht.

Im Gegenteil kann man heute schon sagen, daß der leitende Gedanke, der ja gerade von Loucheur besonders stark hervorgehoben worden ist, der der Weltwirtschaftskonferenz bleiben muß. Je mehr die Reibungsflächen verschwinden, um so stärker wird auch die Verdienstmöglichkeit für die einzelnen Nationen. Die alte Auffassung, die namentlich in London vertreten wurde, als ob der Niedergang eines Staates und seiner Wirtschaft irgendeinen Vorteil für die übrigen haben müßte, hat sich als grundfalsch erwiesen. Jeder Staat ist gleichzeitig Verkäufer und Käufer und in dieser Wechselbeziehung liegt der Zwang zu internationalen Vereinbarungen begründet. Soviel wir wissen, hat man sich in Romsen dahin geeinigt, daß man deutsch-englische Abmachungen in einer Reihe von Fragen erstreben soll, in denen Deutschland nicht nach Westen gebunden ist, daß aber diesen Abmachungen dann Frankreich und Belgien beitreten sollen, während umgekehrt die Engländer versuchen werden, in den Fragen, die unter den deutsch-belgisch-französischen Wirtschaftsausgleich fallen, ihrerseits den Beitritt zu Konventionen zu vollziehen. Beim Eisenpakt ist ja der Beitritt aller Nationen gestattet, und man erwartet mit einiger Sicherheit, daß mindestens die Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn und Schweden von dieser Möglichkeit Gebrauch machen werden. Damit ist eine Plattform geschaffen worden.

Wie aus einer Meldung der „Journale Industrielle“ hervorgeht, ist bei der Zusammenkunft auf englischem Boden auch das russische Problem und das der Schulden angeschnitten worden. Soweit es sich um das Verhältnis zu Moskau handelt, liegen die Dinge ja klar. Die Sowjets haben sich bisher abgeschlossen und auch durch ihr Handelsmonopol ihren Bürgern und damit gleichzeitig den Fremden die Möglichkeit privater Abhänge genommen. Der Abbau des Monopols scheint auf dem Wege zu liegen. Damit entfällt eine Schwierigkeit, aber eben nur eine, die größere ist die Ausbeutung der russischen Naturkräfte, die zur Voraussetzung gewaltige und langfristige Kredite hat. Ob es Europa überhaupt gelingt, diese Summen aufzubringen, ist zunächst zweifelhaft, selbst wenn Rußland die notwendigen Garantien für ein reibungsloses Zusammenarbeiten gibt. Auf jeden Fall aber bleibt das Ziel erstrebenswert, da nur Rußland in der Lage ist, als großes Rohstoff-Reservoir Europa zu versorgen, das sonst der amerikanischen Abhängigkeit verfällt.

Für den Augenblick ist jedoch die Frage der Schulden wichtiger. Hier haben die Amerikaner das Heft unbestritten in der Hand. Schon die vorläufige Abweisung, die Deutschland und Frankreich in der Frage der Eisenbahnbonds erfahren haben, zeigt, daß gegen den Willen Washingtons die finanzielle Grundlage für den Ausbau von Thoiry nur mühsam gewonnen werden kann. Wahrscheinlich wird man im Wissen Hause sofort bereitwilliger sein, wenn Frankreich sein Schuldensystem ratifiziert hat. Es ist an sich viel-eicht möglich, die 2 Milliarden Eisenbahnbonds auch in Europa unterzubringen. Im Notfall müßte man es versuchen, um nicht alles scheitern zu lassen; aber vor-zuziehen wäre eine Auflegung der Anleihe in New York, weil damit auch ein Garant für die politische Ent-spannung gewonnen wird. Vor allem aber drängt die Zeit zu einer Vereinigung der Schuldenfrage. Wie weit die Erkenntnis in den Vereinigten Staaten vor-gedrungen ist, daß diese schwere Belastung Europas ge-mildert werden muß, läßt sich nicht mit Sicherheit er-fennen, weil die Äußerungen drüber widersprechend sind. Wenn aber überhaupt ein Erfolg erzielt werden soll, muß Europa geschlossen auftreten. Wahrscheinlich würde man in Amerika gewisse Opfer bringen, sobald diese Einheitsfront vorhanden ist, weil dann eine Be-lebung des Welthandels von selbst eintreten würde. Ist die französische Hoffnung richtig, daß Amerika in eine Herabsetzung der internationalen Schulden willfahren würde, wenn gewisse politische Vorbedingungen erfüllt sind, so würde auch der Dawes-Plan in unserem Sinn revidiert werden. Auf diesem Wege begrüßen wir ge-rade die Beteiligung Englands an den kontinentalen Besprechungen.

Besuch des Reichspräsidenten in Braunschweig.

Berlin, 13. Okt. Der Reichspräsident begibt sich, wie die Blätter erfahren, am 15. d. M. nach Braunschweig zu einem Besuch der dortigen Regierung.

Umschau.

as. Berlin, 14. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt sich aus Genf melden, daß der deutsche Finanzminister Reinhold, der bekanntlich seine Ferien in Spanien verbracht hat, heute in Paris erwartet werde und dort vor seiner Weiterreise nach Berlin Besprechungen mit führenden Politikern und Wirtschaftlern haben werde. Ob diese Nachricht zutreffend ist, ist im Augenblick schwer festzustellen. Schon vor einiger Zeit wollte man wissen, daß

Reinhold in Paris

über Einzelheiten der Pläne, die in Thoiry gefaßt worden sind, verhandeln würde. Doch haben sich die Dinge langsamer entwickelt, als man zunächst anzunehmen geneigt war. Bekanntlich hat sich auch die Reise Loucheurs nach Berlin verzögert. Hingegen kommt, daß Reinhold in letzter Zeit während seines Aufenthaltes in Spanien keine Fühlung mit dem Reichskabinett gehabt hat. Trotzdem ist es natürlich möglich, daß er sich in Paris bemühen wird, die Lage zu klären, die ja reichlich undurchsichtig ist. So will man jetzt beispiels-weise wieder wissen, daß Poincaré in der Frage der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens erneut umgefallen sei unter dem Eindruck der sich gegen die Ratifizierung ausbreitenden Protestkundgebungen der großen Organisationen.

Selbstverständlich würde es die Verhandlungs-atmosphäre wesentlich bessern, wenn die Nachricht über eine

Herabsetzung der Truppenstärke im besetzten Gebiete sich bestätigen würde. Sicher ist, daß der Oberbefehlshaber der Rheinarmee der französischen Regierung einen Plan zur Zurückziehung eines Teils der französischen Besatzungstruppen unterbreitet hat, und in inter-alliierten Militärkreisen in Berlin will man denn auch wissen, daß es sich um die Zurückziehung eines vollen Armeekorps handeln soll. Zurzeit beträgt die Zahl der auf deutschem Boden stehenden fremden Truppen etwa 79 000 Mann, 64 000 Franzosen, wovon etwa ein Drittel nach den vorgezeichneten Meldungen zurückgezogen werden soll, etwa 8000 Engländer und etwa 7000 Belgier. Wenn man in Betracht zieht, daß am 15. März noch 88 400 Mann Besatzungstruppen gezählt wurden, so ist eine nicht zu verkennende Verminderung erreicht worden. Trotz allem konnte die Normalisierung, die etwa 50 000 beträgt, noch nicht durchgeführt werden.

Während so die deutsch-französische Zusammenarbeit nur sehr langsam in Fluß kommt, ist

die deutsch-belgische Zusammenarbeit

um einen wesentlichen Schritt gefördert worden. Die deutsche Reichsbank beteiligt sich nämlich an dem der belgischen Nationalbank zur Verfügung zu stellenden Rediskontkredit von insgesamt 30 Millionen Dollar. Dieser Rediskontkredit wird von verschiedenen Zentralnotenbanken der belgischen Nationalbank zur Verfügung gestellt. Außer der Reichsbank werden sich die schwedische, schweizerische und holländische Nationalbank an der Aktion beteiligen. Man rechnet im allgemeinen damit, daß die belgische Nationalbank auf diesen Kredit überhaupt nicht wird zurückgreifen müssen. Man ist vielmehr der Ansicht, daß schon die Bereitstellung eines so großen Betrages genügen wird, um dem belgischen Franken eine neue Festigkeit zu geben. Die deutsche Reichsbank handelte bei dieser Aktion nicht nur in dem Gedanken, der belgischen Wirtschaft zu helfen, sondern auch im Hinblick auf den deutschen Handel. Solange Belgien nämlich keine feste Währung hat, ist eben ein geordneter Waren-austausch zwischen Deutschland und Belgien unmöglich.

Innerpolitisch bleibt, nachdem man sich im all-gemeinen darüber klar geworden ist, daß die Ko-alitionsverhandlungen nicht sobald zu einem Ziele führen werden, zunächst noch immer

der Hohenzollern-Vergleich

im Vordergrund. Im Landtag wird am Freitag die dritte Lesung der endgültigen Annahme der Vorlage bringen. Man wird wieder mit kommunistischen Radaufzügen rechnen müssen. Man darf wohl annehmen, daß man es diesmal nicht unterlassen wird, auszeichnende Vorkehrungen zu treffen und Polizei im Hause alarmbereit zu halten, damit sie jederzeit dem Präsidenten zur Verfügung steht. Im übrigen hat sich der Berliner Vizepolizeipräsident veranlaßt gesehen, die für heute geplanten kommunistischen Demonstrationen gegen den Hohenzollern-Vergleich im Lustgarten zu ver-bieten. Die „Rote Fahne“ ruft daher zu Protestver-sammlungen in großen Lokalen Berlins auf und sagt naturgemäß der preussischen Regierung, auf die das Verbot zurückzuführen ist, den schärfsten Kampf an. Zu bemerken wäre bei dieser Gelegenheit noch, daß die Radaufzügen im Landtag gestern noch ein kleines Nachspiel hatten. Die beiden Söhne des

sozialistischen Abgeordneten Osteroth, der von dem kommunistischen Abgeordneten Schulz in der Dienstagssitzung schwer beschimpft worden war, verprügelte auf der Straße den kommunistischen Abgeordneten Schulz, so daß sich Schulz veranlaßt sah, zu der sonst so verlästerten Polizei seine Zuflucht zu nehmen. Auch dieser kleine Vorgang zeigt, wohin derartige Radau- und Prügeleien führen, wie sie die Kommunisten jetzt ausgeführt haben. In der Politik des Reiches liegen neue Momente nicht vor. Wohl hat das Reichskabinett gestern eine vierstündige Sitzung abgehalten, in der es sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte, eine weitere Sitzung ist für diese Woche angekündigt, und in dieser Sitzung soll auch der Fall Dorpmüller seine endgültige Erledigung finden.

Die Wiesbadener Eingemeindungs-vorlage im Landtag endgültig angenommen.

Berlin, 13. Okt. Als erster Punkt stand

die Wiesbadener Eingemeindungs-vorlage

auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung des Preussischen Landtags. Die Vorlage wurde in dritter Lesung endgültig angenommen, mit einem Antrag Falk (Dem.), die Eingemeindung mit dem 1. Oktober 1926 in Kraft treten zu lassen.

Es folgte die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Trennung und Auseinanderlegung der Provinzen Ober- und Niederschlesien. § 1 wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. Ebenso fanden die §§ 2 bis 7 Annahme. Über den strittigen § 8, der die Trennung öffentlicher rechtlicher Anstalten auspricht, fand namentlich Abstimmung statt. Sie ergab die Annahme des § 8 mit 206 gegen 26 Stimmen bei 2 Enthaltungen. Die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und ein Teil der Wirtschaftlichen Vereinigung beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Das Haus verabschiedete dann die Trennungsvorlage gegen die Stimmen der Kommunisten, Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei endgültig.

Es folgte die zweite Beratung des Urteils von Campe (D. Vpt.), Falk (Dem.), Leid (Soz.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs zur Änderung des Gesetzes über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen. Darin wurde u. a. bestimmt: In der Reichsratswahl werden die Stimmen Preussens gemäß der Entscheidung der Vorberatung einheitlich durch ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied abgegeben. Die Vorlage konnte bisher nicht erledigt werden, da die Deutschnationalen, das Zentrum, die Völkischen und die Deutsch-Dänischeren Opposition üben. Bei der Abstimmung, betr. die einheitliche Stimmabgabe, übten die erwähnten Parteien wieder Opposition. Es wurden nur 189 Stimmen abgegeben. Infolge Beschlussunfähigkeit des Hauses wurde die Sitzung vertagt.

Vizepräsident v. Kries beauftragte sofort eine neue Sitzung an. Der kommunistische Abgeordnete Gohle wurde wegen Beschimpfung der anderen Parteien des Hauses von der Sitzung ausgeschlossen.

Darauf wurde die

Bejagung der Justizvorgänge in Magdeburg

fortgesetzt.

Abg. Bräuner (Soz.) wandte sich gegen die völkische Presse, die den Linksparteien vorgeworfen habe, sie hätten sich nur schützend hinter das Gesetz gestellt, weil er Jude sei. Man richtete sich nur nach dem Wort: „Ob Recht, ob Unrecht, der Jude wird verurteilt.“ Wenn man hier nicht von Fehlurteilen des Untersuchungsrichters Kölling sprechen wolle, dann wisse er nicht, wenn man das tun solle.

Staatssekretär Frische betonte den ersten Willen der Justizverwaltung, eine volle Klarstellung der Magdeburger Vorfälle herbeizuführen. Er zitierte den in gleicher Richtung liegenden Beschluss des Preussischen Richtertages. Kölling habe bei den Angriffen gegen ihn nicht ein und aus gewußt. Irrendwilde Verfehlungen zu decken, sei nicht die Absicht der Justizverwaltung. Der Justizminister habe am 8. September eine Rundverfügung erlassen, wonach bei der Bestellung der Untersuchungsrichter mit besonderer Sorgfalt vorgegangen werden solle.

Abg. Eichhoff (D. Vpt.) erklärte, wenn auch nur ein Teil der gegen die beiden Magdeburger Richter erhobenen Vorwürfe sich als berechtigt herausstellte, sei doch eine starke Kritik berechtigt. Die Schuldfrage sei aber so lange nicht geklärt, als das Disziplinarverfahren nicht beendet sei. Der Rechner verurteilte aufs schärfste jede Einmischung in ein schwebendes richterliches Verfahren und bedauerte, daß Richter und Polizei nicht vertrauensvoll miteinander, sondern gegeneinander gearbeitet haben. So weit daran die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Schuld trügen, müßten Änderungen erfolgen. Er bestreite dem Oberpräsidenten Höring nicht das allgemeine Staatsbürgerrecht, zur Klärung eines Kriminalfalls beizutragen, die Art und Weise aber, wie er die gesamte Justiz angegriffen und als verdorben hingestellt hat, verdient die allerhöchste Zurückweisung.

Abg. Falk (Dem.) wies die Auffassung zurück, als sei die ganze Richterchaft zu einer Verschwörung gegen die Republik zusammengeschlossen. Der Rechner fuhr dann fort: Die Magdeburger Vorgänge sind traurig genug, ohne daß sie übertrieben werden. Kölling besitzt von den Eigenschaften, die in einem Erlass des Justizministers gefordert wurden, auch keine einzige. Dank verdient das Justizministerium dafür, daß es den Landgerichtsdirektor Hoffmann vom Amte suspendiert hat. Ob es heute schon als feststehend anzusehen ist, daß das Verfahren der Magdeburger Justizmänner disziplinarisch zu ahnden ist, bleibt eine offene Frage. Die berechtigten Vorwürfe gegen einzelne richterliche Verfehlungen würden bei einer Beizugemeinerung gegen die Richterchaft als Unrecht auch dem Staate gegenüber empfunden werden. Für die von den Sozialdemokraten geforderte Öffentlichkeit der Disziplinarverfahren könnte man eintreten, aber nicht für die weitergehende Forderung der Kommunisten, die Voruntersuchung öffentlich zu machen.

Gegen 5 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag, 12 Uhr; vorher Erwerbslosenanstrengungen.

Verbot der kommunistischen Hohenzollern-Demonstration.

Berlin, 13. Okt. Der Polizeipräsident hat die von der kommunistischen Partei für Donnerstag im Lustgarten geplanten Kundgebung gegen den Hohenzollern-Vergleich sowie jede andere kommunistische Kundgebung an diesem Tage auf Grund der Reichsverfassung wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten.

Die Räumungsfrage.

Aus Paris kommen Meldungen, wonach der Generalstab der französischen Rheinarmee dem Kriegsministerium vorgeschlagen habe, die Besatzungsarmee weiter zu vermindern. Und zwar heißt es, daß künftig noch zwei Armeekorps im Rheinland bleiben sollen, daß ein Armeekorps zugleich mit der Kavalleriedivision nach Frankreich abtransportiert werden soll. Das würde praktisch auf eine Reduzierung der Besatzungsstärke um ein Drittel hinauslaufen. Bisher liegen allerdings Bestätigungen dieser französischen Pressemeldungen noch nicht vor. Es ist aber kaum anzunehmen, daß diese Nachrichten völlig aus der Luft gegriffen wären. Bemerkenswert an ihnen ist, daß die entsprechenden Vorschläge vom Generalstab der Rheinarmee selbst ausgehen.

Im Gegensatz dazu bringen gleichzeitige französische Blätter Berichte über angebliche Äußerungen, die der französische Ministerpräsident Poincaré bei seinem jüngsten Besuch in Elsass-Lothringen getan haben soll. Es heißt darin, Poincaré habe Gelegenheit genommen, in Straßburg in aller Form die Gerüchte über eine nahe bevorstehende Räumung des Saargebietes zu dementieren. Er habe im Gegensatz zu diesen Gerüchten mit aller Entschiedenheit erklärt, daß die Regierung in keiner Weise die Absicht habe, das Saargebiet vor Ablauf der vorgesehene Fristen an Deutschland zurückzugeben, und daß niemals eine Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes in Frage käme, bevor nicht die Befestigung und Verteidigung der französischen Grenze genügend gesichert sei. Diese Darstellung gibt das „Journal“. Sie wird aber von anderer Seite dementiert, wobei allerdings nicht ersichtlich ist, ob dieses Dementi auf höhere Weisung hin erfolgt ist.

In der Tat wäre es einigermassen verwunderlich, selbst wenn man die Pünktigkeit Poincarés berücksichtigt, daß der französische Ministerpräsident angesichts der mit Deutschlands Eintritt in den Völkerbund in aller Form in Kraft getretenen Verträge von Locarno von einer Garantie und Sicherung der französischen Grenze spricht. Eben diese Grenze ist ja durch die Verträge von Locarno ausdrücklich garantiert worden. Und auch in Elsass-Lothringen hatte demnach Poincaré keine Veranlassung, nichts zu werden.

Man wird also abwarten müssen, ob Poincaré tatsächlich die ihm in den Mund gelegten Äußerungen getan hat, oder ob von amtlicher Seite eine entsprechende Nichtbestätigung erfolgt. Das muß um so mehr erwartet werden, als in politischen Kreisen Frankreichs der Reise Poincarés nach Elsass-Lothringen eine große Bedeutung beigemessen wurde. In Lothringen hat der deutsche Außenminister Briand gegenüber seinen Zweifeln darüber gelassen, daß Deutschland an einer zahlenmäßigen Verminderung der Besatzungstruppen nicht mehr entscheidend gelegen sein kann. Eine solche Herabsetzung ist allerdings auch von deutscher Seite konstatiert worden. Es fand von Mitte Juni bis Mitte September etwa 5000 Mann zurückgezogen worden, so daß heute im besetzten Gebiet noch etwa 84 000 Franzosen, 8000 Engländer und 7000 Belgier, das sind im ganzen 79 000 Mann Truppen stehen. Wenn diese Besatzungsstärke um ein weiteres Drittel, also auf rund 53 000 Mann, in kurzer Zeit herabgesetzt werden soll, so wird man im besetzten Gebiet dafür dankbar sein. Aber darüber hinaus wird die deutsche Regierung auch weiter die Auffassung vertreten, daß ein längerer Verbleiben fremder Truppen auf deutschem Gebiet mit der Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund nicht vereinbar ist.

Berlin, 13. Okt. Internationale Militärkräfte in Berlin

bestätigen die Nachricht, daß eine weitere erhebliche Herabsetzung der französischen Truppen im besetzten Gebiet nahe bevorsteht. Zu dieser Frage erhält das Völk. Bureau noch folgende Erklärung: Die Verabredung der französischen Truppen in größerem Ausmaß war schon für das Frühjahr dieses Jahres in Aussicht genommen. Die Verzögerung des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund hat bewirkt, daß man sich damit begnügte, im Laufe des Sommers nur einige tausend Mann abzurufen. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Ergebnisse der Konferenz in Thoiry haben nun die maßgebenden Pariser Stellen veranlaßt, die Truppenreduzierung in vollem Umfange durchzuführen. Es scheint zutreffen, daß die Verminderung der französischen Truppen um ein volles Armeekorps beabsichtigt ist.

Poincaré über die Räumung des Saargebietes.

Straßburg, 13. Okt. Ministerpräsident Poincaré empfing hier gestern nachmittag eine Anzahl politischer Persönlichkeiten, sowie Vertreter der Religionsgemeinschaften, den Vorsitzenden der Handelskammer, Vertreter des Detailhandels und verschiedener anderer kaufmännischer Gruppen. Die letzteren haben an demselben auch die Frage der Handelsbeziehungen zwischen dem Elsass und dem Saargebiet erörtert. Der Ministerpräsident hat laut „Matin“ versichert, daß für den Augenblick eine Änderung des wirtschaftlichen Regimes im Saargebiet nicht in Frage komme, da Gerüchte über eine demnächst erfolgende Räumung des Saargebietes ausschließlich in der deutschen Presse verbreitet seien. — „Echo de Paris“ berichtet, Poincaré erklärte, welches auch immer die Lösung sei, die später ins Auge gefaßt werden würde, die wirtschaftlichen Interessen hinsichtlich der Zollfrage und des Wirtschaftsregimes im Saargebiet würden gewahrt bleiben. Von der Zollgrenze ist keineswegs die Rede gewesen. Abends reiste Poincaré nach Colmar weiter.

Loucheurs Reise nach Berlin.

Paris, 13. Okt. „Petit Journal“, das Organ Loucheurs, berichtet, die geplanten Besprechungen Loucheurs mit Vertretern der Berliner Handelskammer werden erst Ende November stattfinden.

Der Entwurf des Arbeitschutzgesetzes.

Berlin, 13. Okt. Nach eingehender Beratung mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie den Landesregierungen ist nunmehr der Entwurf des Arbeitschutzgesetzes fertiggestellt worden. Der Gesetzentwurf, der nach der „Voss. Ztg.“ kaum vor Frühjahr 1928 vor das Plenum des Reichstages kommen dürfte, stellt einen Teil des kommenden Arbeitsgesetzbuches dar, gibt eine Zusammenfassung der bestehenden Arbeitschutzbestimmungen, regelt die Frage der Sonntagsruhe, des Kinder-, Jugendlichen- und Frauenarbeit und behandelt das Problem der Arbeitszeit im Sinne des Washingtoner Abkommens. Ausgenommen sind die Hausangehörigen und die Arbeitnehmer in der Landwirtschaft, der Schifffahrt und im Bergbau. Die Arbeitschutzfrage im Bergbau soll durch ein besonderes Bergbauerschutzgesetz geregelt werden.

Die Situation in Polen.

Zur Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Zu Beginn dieser Woche sind in Berlin die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wieder aufgenommen worden. Jedenfalls sind die beiden Delegationen in aller Form wieder zusammengekommen und sie werden nun zu prüfen haben, wie weit in der Zwischenzeit eine Klärung der Sachlage erfolgt ist, wie weit heute die Möglichkeit an einer erfolgreichen Fortführung dieser Verhandlungen zwecks Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages gegeben ist. Bei Wirtschaftsverhandlungen hat sich die unsichere politische Lage eines Landes, das an solchen Verhandlungen beteiligt ist, noch immer hemmend ausgewirkt. Und so ist es begreiflich, daß man heute wirklich nicht in der Lage ist, bei der Beurteilung der Gesamtsituation, wie sie zwischen Deutschland und Polen besteht, auf konkrete Einzelheiten zurückzugreifen. Die Polen selbst fühlen sich unsicher. Sie sehen ihre innerpolitische Lage alles andere als stabil an. Ja, sie fühlen geradezu eine kulturelle Spaltung zwischen dem östlichen und dem westlichen Polen. Sie fühlen, daß das westliche Polen den Anschluß an Europa und an die wirtschaftspolitischen Europa-Kongresse sucht, sie fühlen, daß die östlichen Teile ihres Landes und ihrer Bevölkerung zum russisch-asiatischen Drängen. So kann man heute in der polnischen Presse allenthalben Äußerungen über eine staatskulturelle Krise lesen.

Aber nicht das allein gibt der ganzen Situation eine gewisse Unsicherheit. Es kommt hinzu, daß die Polen gerade Europa gegenüber eine Politik getrieben haben, die sie mehr und mehr isoliert hat. Wir erinnern nur an die Weigerung, den Schiedsspruch des internationalen Gerichtshofes im Haag über das Sildkoffwerk Chorzow anzuerkennen. Obwohl dieser Schiedsspruch ganz klar die Unrechtmäßigkeit der polnischen Beschlagnahme festgestellt hat, haben die Polen sich geweigert, aus diesem Spruch die Konsequenzen zu ziehen. Gewiß, es ist den Polen in Genf gelungen, ihren Ratschlag im Völkerbunde durchzusetzen. Aber sie haben zugleich damit doch sehr starke europapolitische Verpflichtungen übernommen. Und wenn sie dieses einstige Ultimatum in ihrer Politik nicht sehr bald praktisch auswerten, dann liegt die Gefahr nahe, daß sie endgültig den Anschluß an den europäischen Westen verpassen. Aus alledem ergibt sich für die Polen bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen eine gewisse Zwangslage. Erzielt sich eine gewisse Notwendigkeit für die Bereitschaft zu gewissen Konzessionen. Wenn man das in Warschau nicht erkennt, dann wird man sehr bald merken müssen, daß es bei einer formellen Fühlensnahme zwischen der deutschen und der polnischen Wirtschaftsdelegation bleibt, ohne daß nur irgendwelche begründeten Ansichten auf Erfolge dieser Verhandlungen eingewirkt werden. Polen hat also sein Schicksal selbst in der Hand.

Einberufung des französischen Parlaments auf den 4. November.

Paris, 13. Okt. „Matin“ zufolge ist nunmehr endgültig beschlossen worden, das Parlament auf den 4. November einzuberufen.

Austritt Marins aus der Regierung?

Paris, 12. Okt. Die radikale „Volonté“ meldet, daß der Finanzminister Louis Marin aus dem Kabinett austreten werde, wenn die notwendigen Vorbehalte über die Sicherheitsklauseln nicht bei der Ratifizierung des Schuldenabkommens mit den Vereinigten Staaten in den Text des Abkommens eingefügt werden können. Der frühere Kriegsminister Maginot hatte sich dem Standpunkte Marins angeschlossen. Poincaré dachte deshalb daran, die Ratifizierung des Abkommens bis über den 1. Januar 1927 hinauszuschieben.

Zur Neubildung des tschechoslowakischen Kabinetts.

London, 14. Okt. (Sig. Drahtbericht.) Die Aufnahme von zwei deutschen Ministern in das neue tschechoslowakische Kabinett wird von der „Morning Post“ als eines der wichtigsten zentral-europäischen Ereignisse seit Abschluß des Friedensvertrages, als ein Markstein in der Konsolidierung des tschechoslowakischen Staates und als Folge des seit Locarno wesentlichen Geistes der internationalen Verständigung angesehen. Die Tschechen hätten ihren früheren Standpunkt, daß die Deutschen eine Minderheit darstellten, die sich ihrer Vorherrschaft zu unterwerfen hätten, aufgegeben und zeigten eine größere Toleranz, während die Deutschen die Vorteile eines Schließens ins Unvermeidliche einsehen.

Demission des jüdischen Kabinetts.

Belgrad, 13. Okt. Infolge der Weigerung Raditschs von der Leitung seiner Partei zurückzutreten, die die Radikalen gefordert hatten, gelang es dem heutigen Ministerrat nicht über die Erledigung des Aramer Zwischenfalles zu einer Einigung zu gelangen. Ministerpräsident Mironowitsch begab sich zum König, dem er die Demission des Gesamtkabinetts überreichte. Das Präsidium der Skupstina wurde von der Demission verständigt, worauf die Sitzungen für die Dauer der Kabinettskrise vertagt wurden.

Neutralitätsverträge zwischen den Oststaaten.

Moskau, 13. Okt. In Helsinki, Riga und Warschau getrennte Verhandlungen zum Abschluß von Neutralitätsverträgen zwischen Finnland, Estland und Lettland einerseits und Sowjetrußland andererseits begonnen. Die Verhandlungen, deren Beginn durch den Neutralitätsvertrag zwischen Moskau und Kowno beschleunigt werden, dürften einige Wochen in Anspruch nehmen. Mit der Unterzeichnung der Verträge ist Ende November zu rechnen. Ein Scheitern der Verhandlungen wird infolge der günstigen außenpolitischen Lage Rußlands als ausgeschlossen bezeichnet.

Die persischen Wirren.

London, 12. Okt. Nach einer Meldung aus Bagdad hat ein Sohn des Schahs Reza-Khan ein Diktat des abgesetzten Schahs Ahmed Kadir in den Truppen des Schahs Behkivi in der Nähe von Kermanshah eine Niederlage erlitten und sich nunmehr gegen diese Stadt vor. In den Kämpfen sollen etwa 1000 Tote geblieben sein. Der „Kaja Prinz“ erhebe Ansprüche auf den persischen Thron und kämpfe seit etwa zwei Monaten in Persisch-Kurdistan.

Die Lage in China.

London, 14. Okt. (Sig. Drahtbericht.) Einer Meldung der „Morning Post“ (aus Shanghai) zufolge wurde am Dienstag das französische Kanonenboot „Marte“ auf dem Yangtsekiang beschossen. Ein Matrose wurde getötet, ein anderer verletzt. Der französische Admiral in Shanghai sei mit zwei Kanonenbooten nach dem oberen Yangtseki auslaufen. — Aus Peking wird gemeldet, daß alle Europäer aus der seit dem 14. Mai belagerten Stadt Sianfu (Provinz Schensi) in Sicherheit gebracht worden sind.

Erzeinsicht über seine politischen Ziele.

Berlin, 14. Okt. Der preussische Minister des Innern Erzeinsicht erklärte einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts“, daß er gegenüber den ihm unterstellten Verwaltungseinheiten keine Zielsetzung folgendermaßen präzisieren werde: Dem Staat und dem deutschen Volke zu dienen, die Verfassung zu schützen, die Republik zu festigen und sozial vernünftig zu wirken. Von vornherein werde er keinen Zweifel darüber lassen, daß er Angehörige des Ministeriums oder Beamte im Lande draußen nicht vor dem Landtag bedenken werde, wenn sie etwa auf den Gedanken kommen sollten, Poststil auf eigene Faust zu machen. Die Ernennung und Beförderung von Beamten werde stets nach rein sachlichen Gesichtspunkten erfolgen. Bezüglich einer Reform der inneren Verwaltung lagte der Minister, daß ein erhebliches Stück der Verwaltungsreform auf administrativem Wege bewerkstelligt werden könne, in dem der Geschäftsgang vereinfacht wird.

Die Schaffung neuer Beamtenstellen für Deutschland im Völkerbund.

Genf, 13. Okt. Heute vormittag hat eine Zusammenkunft zwischen Albert Thomas und den Vertretern des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialdirektor Stiller, und Ministerialrat Flais stattgefunden, in der über die in Genf bereits vorgeschlagene Schaffung neuer Beamtenstellen beim Internationalen Arbeitsamt für Deutschland verhandelt worden ist. Es handelt sich hierbei um die Klärung formeller Fragen.

Argentinien und der Völkerbund.

Paris, 13. Okt. Das Völkerbundsamt für geistige Zusammenarbeit teilt mit, daß der argentinische Schriftsteller Lopez Carillo in das Institut delegiert wurde und knüpft daran die Bemerkung, daß diese Ernennung angedeutet scheine, daß die argentinische Regierung, die bis jetzt keinen Delegierten zum Völkerbund entsandt habe, darauf bedacht sei, in geistiger Beziehung mit dem Völkerbund zusammen zu arbeiten.

Deutsche Sachverständige von der persischen Regierung angefordert.

Paris, 14. Okt. Wie „Chicago Tribune“ aus Teheran meldet, hat die persische Regierung deutsche Sachverständige angefordert, an den Eisenbahnbauten in Persien mitzuwirken. Früher seien vornehmlich amerikanische Sachverständige angefordert worden, aber die persische Regierung hält die von den Amerikanern geforderte Bezahlung für übermäßig hoch, während die Deutschen bereit seien, für beträchtlich niedrigere Gehälter die Arbeiten auszuführen.

Der England infolge des Bergarbeiterstreiks erwachsene Schaden.

London, 13. Okt. Im September wurden in England 3940 880 Tonnen Kohlen eingeführt. Diese Zahl ist höher als die Gesamtausfuhr britischer Kohlen im September des Vorjahres. Die Verluste an Bestellungen aus dem Ausland infolge des Kohlenstreiks in den ersten neun Monaten werden auf 21 952 768 Pfund Sterling gegenüber dem gleichen Zeitraum 1925 und auf 42 593 150 Pfund Sterling gegenüber 1924 geschätzt.

Die europäische Fahrplan- und Wagenbeistellungskonferenz in Baden-Baden.

Baden-Baden, 13. Okt. In der heutigen Hauptverhandlung der europäischen Fahrplan- und Wagenbeistellungskonferenz begrüßte das Mitglied der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen Etter die etwa 230 Vertreter aller europäischen Eisenbahnverwaltungen und Japan. Er stattete der deutschen Regierung und dem Reichspräsidenten seinen Dank für die gute Aufnahme in Deutschland ab. Für die Reichsregierung hieß Ministerialdirektor Gutbrod und für die Deutsche Reichsbahngesellschaft Generaldirektor Dr. Dörpmüller die Konferenzteilnehmer herzlich willkommen.

Im Reiche der phantastischen Landschaftskontraste.

Von Fritz Böwe.

Berge und Fjorde Norwegens werden von Jahr zu Jahr in immer größerem Maßstabe Brennpunkte des internationalen Touristenverkehrs.

Es gibt wohl wenig Gebirge, die eine ähnliche Fülle von landschaftlich schönen und imposanten Gegenden aufzuweisen haben wie sich Komfort und Gastlichkeit bis in die weitesten Dörfer erstreckt. In entsprechend glänzender Weise sind die Eisenbahnverbindungen Norwegens entwickelt. Durch bequeme Anschlüsse von allen größeren Städten gelangt man rasch nach den Haupttreffstellen.

Eine Kulturart von ganz besonderer Bedeutung hat Norwegen mit dem Bau seiner Hochgebirgsbahnen vollbracht. Sind doch die norwegischen Hochgebirge im Sommer wie im Winter das große Zukunftsanatorium für die internationale Welt.

In Norwegen Eisenbahnen anzulegen ist mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. Hohe Berge sind zu durchbohren, Brücken über tiefe Klüfte zu spannen, Abhänge auszubauen, todsichere Schuttbauten gegen Schnee und Steinlawine anzulegen. Man muß es der Leistung der norwegischen Staatsbahnen hoch anrechnen, daß sie diese wunderbaren Hochgebirgsbahnen geschaffen hat, technische Meisterwerke, die Gegenden erschließen, die früher nur den größten Hochtouristen zugänglich waren. Aber nicht nur dies. Mit offenen Augen, daß nur das Beste gerade gut genug ist, sorgt die norwegische Regierung dafür, daß trotz der enormen Kosten das Land mit einem ausgedehnten Netz von Eisenbahnen überzogen wird, die sich in Bezug auf Material und Bequemlichkeit mit den besten Europas messen können. Durchgehende Schnellzüge mit Schlaf- und Speisewagen verbinden jetzt West- mit Ost-, Süd- mit Nord-Norwegen. Vom kontinentalen Auslande kann man nun leicht und bequem in Durchgangswagen in die hochalpinen Norwegens gelangen.

In Europa gibt es keine Eisenbahn, die eine so lange Hochgebirgsstrecke aufzuweisen hat, wie die Bergensbahn, die über eis- und schneestattende Gebirgsketten die Verbindung zwischen Kristiania und Bergen vermittelt. Nur vier der Alpen-Bahnen steigen höher hinauf; sie liegen aber auch in geographischer Breitenweite weiter südlich.

Reichsminister Dr. Bell in Wiesbaden.

Wiesbaden, 13. Oktober.

Auf seiner Reise durch das besetzte Gebiet traf der Minister für die besetzten Gebiete Dr. Bell um 12,30 Uhr hier ein, wo er sich sofort in das Regierungsgebäude begab, um dem Regierungspräsidenten Ehrler einen Besuch abzustatten. Im großen Saal des Regierungsgebäudes hatten sich inzwischen die Spitzen der Behörden, die Führer der Wirtschaft, die Vertreter der Gewerkschaften und politischen Parteien zu einer Aussprache eingefunden.

Regierungspräsident Ehrler begrüßte die Erschienenen mit einer herzlichen Ansprache und wies auf die schwierige Lage des Bäderbetriebes und des Weinbauwesens im Regierungsbezirk Wiesbaden hin. Er verband damit seinen Dank für die bisher geleistete Unterstützung durch das Reich. Er bedauerte, daß wir noch ein Rheinministerium besäßen, obwohl nach Locarno und Genf und vor allem nach der allgemeinen Sehnsucht der Völker nach Frieden und Verständigung die Befreiungsfrage längst erledigt sein müßte. Vor allem die Badeorte des besetzten Gebietes hätten unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu leiden, was nicht so sehr auf das Vorhandensein der Besatzungsmächte als darauf zurückzuführen sei, daß die Kurorte die Badeorte wegen der Anwesenheit fremder Truppen meiden.

Oberregierungsrat Neubaus schilderte sodann die Verhältnisse vor und nach der Räumung der Kölner Zone und die Befestigungsarbeiten der Ortschaften im hiesigen Bezirk. Der Vertrag von Locarno habe große Erleichterungen in politischer Hinsicht gebracht. Eine Reihe von Härten seien abgestellt worden. Die Befestigungsarbeiten aber würden stets von der Bevölkerung als schwer empfunden werden, weshalb eine baldige Befreiung wünschenswert sei.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Fabrikant Asbach (Rüdesheim) berichtete über die wirtschaftliche Lage. Das besetzte Gebiet, das den passiven Widerstand zu erdulden hatte und die Befreiung für ganz Deutschland zu tragen habe, habe einen Anspruch auf besondere Berücksichtigung durch das Reich. Eine baldige Reform der Steuergesetzgebung sei notwendig, insbesondere die Beilegung des Überdrucks hinsichtlich der Gewerbesteuer und Haussteuer. In eine Verwirklichung des Planes des Ministers Dirksen, der bekanntlich den Wohnungsbau durch erhebliche Steigerung der Haussteuer fördern will, sei nicht zu denken. Die bewilligten Kredite für Wirtschaft und Weinbau seien viel zu gering. Bei der Vergabe von Staatsaufträgen müßte das besetzte Gebiet besonders berücksichtigt werden. Zum Schluß setzte sich der Redner noch für den Bau des Flughafens bei Erbenheim und für die Errichtung des Reichseisenbahnhofs am Lorchert Inlet ein.

Herr v. Stein erörterte Beschwerden der evangelischen Kirchengemeinden, die durch den englischen Gottesdienst in der Luther- und Ainaliche in ihren gottesdienstlichen Veranstaltungen sehr behindert werden. Zur Errichtung eines Gotteshauses erbat er einen Zuschuß von 100 000 M.

Oberbürgermeister Traverser führte aus, daß sich die Arbeitslosigkeit im besetzten Gebiet noch stärker als im unbesetzten bemerkbar mache, weshalb eine stärkere Berücksichtigung hinsichtlich der Beschaffung von Notstandsarbeiten notwendig sei. Der Oberbürgermeister befragte die Anwesenden über den Tennisplätzen und den Ausbau des Flughafens bei Erbenheim, die dem Kur- und Fremdenverkehr nützliche Arbeitsgelegenheiten schaffen würden.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer E. Merten (Erbenheim) bat den Minister, sich dafür einzusetzen, daß wertvolle Stücke Kulturlandes, die von den Besatzungsmächten beansprucht werden, bald wieder zurückgegeben würden.

Der Minister dankte für die vielfachen Anregungen der Vorredner, aus denen er für seine Tätigkeit manchen Nutzen ziehe. Die persönliche Einnahme mit den Berufsständen, mit den Vertretern der verschiedenen Organisationen sei ihm außerordentlich wertvoll. Er freute sich über den Grundton, der aus den vorhergehenden Ausführungen immer wieder hervorgeklungen sei, daß man Vertrauen zur Regierung und zum Minister für die besetzten Gebiete habe. Wenn einer der Vorredner gesagt habe, es sei bedauerlich, daß wir noch einen Minister für die besetzten Gebiete hätten, so könne er als Minister für die besetzten Gebiete sich diesem Bedauern nur anschließen. Auch er lehne den Augenblick herbei, an dem das Ministerium für die be-

setzten Gebiete seine heute noch so wichtigen Arbeiten beenden könne. Was er in Dessen und in der Pfalz bereits gesagt habe, könne er hier nur wiederholen, daß er sämtliche vorgebrachten Wünsche und Anliegen auf das sorgfältigste prüfe, nach Möglichkeit erfüllen bezogen auf diejenigen Stellen weiterleiten wolle, die für die Erfüllung zuständig seien. Er als Rheinminister betrachte sich als den Dolmetscher für die materiellen Wünsche, aber auch für die seelischen Nöte des besetzten Gebietes. Im Vordergrund der heutigen Besprechungen habe wiederum die traurige Wirtschaftslage gestanden, insbesondere das Arbeitslosenproblem in Hessen-Rhessau. Daß es notwendig sei, sich immer und immer wieder mit dem Problem zu befassen, widerlege am besten die auch im Ausland häufig verbreitete irrige Ansicht, als seien wir wirtschaftlich wieder auf der früheren Höhe angelangt. Gewiß sei es, verglichen mit den schweren Jahren der Inflation, heute besser geworden, aber nicht in einem Maße, das uns einstweilen befriedigen könnte. Man dürfe sich weder durch die Steuereingänge der letzten Monate noch durch den günstigen Börsenkurstausset täuschen lassen. Die Finanzlage des Reiches wie der Länder sei keineswegs so rosig, daß sie jede Sorge überflüssig mache. Zu einem Pessimismus, der in politischen wie auch in wirtschaftlichen Dingen ein übler Berater sei, liege zwar keine Veranlassung vor, aber auch vor einem übertriebenen Optimismus müsse er warnen. Im besetzten Gebiet hätten sich die wirtschaftlichen Schädigungen der letzten Jahre in besonders starkem Maße ausgewirkt; das werde auch von dem unbesetzten Deutschland nicht bestritten, dafür sei ja auch schon die relativ höhere Zahl der Erwerbslosen im besetzten Gebiet der beste Beweis. Daraus ziehe er die Schlussfolgerung, daß es sowohl für die Reichsregierung als auch für die Länderregierungen eine unbedingte Pflicht sei, einen angemessenen Ausgleich zu finden, um dem besetzten Gebiet das zutommen zu lassen, worauf es nach dem siebenjährigen Leiden und der treuen Hingabe an die deutsche Sache einen berechtigten Anspruch habe. Der Präsident der Handelskammer habe aber mit Recht darauf hingewiesen, daß neben dieser Staatshilfe die wirksame Selbsthilfe stehen müsse, und daß es deshalb auch angezeigt erscheine, daß von hier aus ein Appell an die Wirtschaft im unbesetzten Gebiet gerichtet werde. Die gesamte Wirtschaft und Industrie des unbesetzten Gebietes sollte bei Wiederanknüpfung geschäftlicher Beziehungen bei der Verteilung von Aufträgen daran denken, daß auch sie dem besetzten Gebiete gegenüber Pflichten zu erfüllen haben. Der Reichsarbeitsminister habe bereits ein ausgedehntes Beschaffungsprogramm und darüber hinaus ein sozialpolitisches Programm kundgegeben, das nicht zuletzt auf die besetzten Gebiete zugeschnitten sei. Der Reichsminister kam dann auf die Frage des Reichseisenbahnmals zu sprechen, das auch seiner Ansicht nach an den Rhein gehöre. Die Wünsche der evangelischen Kirchengemeinde Wiesbaden werde er in Berlin mit Freuden vertreten. Zum Schluß seiner Ausführungen kam der Minister auf die politische Lage zu sprechen, wie sie sich nach Genf und Thoiry für das besetzte Gebiet entwickelt habe. Er hoffe, daß der Vertrag von Locarno, den wir haben und an dessen Vorhandensein und Aufrichtigkeit wir auch bei der Gegenseite nicht zweifeln, auch für das besetzte Gebiet bald die Auswirkung erhalte, die sich auf die Dauer allein mit Deutschlands Ehre und Würde vertrüge und die darin bestünde, daß deutsches Gebiet frei werde von fremder Besatzung.

Die Ausführungen des Reichsministers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Mit Worten des Dankes an den Minister und die Erschienenen schloß Regierungspräsident Ehrler die Aussprache.

Am Nachmittag reiste der Minister nach Kremsnach weiter.

Weitere Verhandlungen zwischen deutschen und englischen Industriellen.

London, 14. Okt. „Westminster Gazette“ schreibt, es verlautet, daß wahrscheinlich im nächsten Monat der Verband britischer Industrieller Mitglieder der führenden deutschen Industrien durch Vermittlung des Verbandes deutscher Industrieller einladen werde, wiederum nach England zu kommen.

hinreichend schöne Blicke öffnen sich. Von blühendem Sonnenschein überglänzt ruhen die stillen Fjorde. Hinter Vossungen überschreitet die Bahn den Fluß und steigt in vielen Tunneln aufwärts. Die Landschaft nimmt einen anderen Charakter an. Aus dem weiten Bostal tritt der Zug in wilde, einsame Wälder. Nur vereinzelt stehen zwischen den steilen Felsenklippen Gehöfte. Donnernd dräuen schäumende Fälle in die tiefen Schluchten. An steilen Felswänden windet sich der Zug dahin. Immer mehr lichtet sich der Wald. Die Welt des Hochgebirges mit seinen zerrissenen Gipfeln und eisigkühnen Hochplateaus umfängt uns. Bei der Station Oslet beginnt der 6900 Meter lange Granshals-Tunnel. Beim Austritt aus demselben öffnet sich bei der Station Nordal die einsig schöne Aussicht in das Flamsdal. Steil stürzen die Felswände 600 Meter tief ab. Gleich blühenden Silberbändern rauschen die Fälle in die Schlucht. Das enge Tal durchschneidet der Fluß. In den kurzen Zwischenräumen zwischen zwei Tunneln liegt die Station Hallingsleib. Seit alten Zeiten haben hier die Bauern des Hardanger Tales ihre Sennhöfen. Zwischen den zahlreichen Tunneln blüht immer wieder das schneebedeckte Hochgebirge auf. In der Tiefe ruhen sonnenüberglänzte, vom Rauschen der Gebirgsbäche erfüllte Täler. Die schwarze Schiefer senken sich von den eisfarrenden Bergen dräuende Wölfe herab. Im wilden Tanze jagt sie der Sturm heulend um die klotzigen Felseninseln, bis sie in der Sonne zerflattern.

Immer klarer leuchtet das mächtige Massiv des Hardanger-Fjells herab, bis der 1917 Meter hohe wolkenumflossene Berggipfel mit blühenden Ruppen vor uns aufrsteht. Der Zug eilt weiter zur Station Finse, der höchsten der Bahn, 1922 Meter über dem Meere. Hier liegt die berühmteste Gebirgsstation der norwegischen Staatsbahn, ein entzückender Holzbau, im Sommer wie im Winter zum gesundheitsbringenden Aufenthalt in den Eis- und Schneeregionen des Hochgebirges einladend. Stillig von Finse bewahrt die Landschaft noch eine Zeitlang den gleichen Charakter bis zur Station Havnafjell. Nunmehr läuft die Bahn abwärts und die Umgebung verliert viel von ihrer Wildheit. Ein blühender See schließt sich an den anderen. Der Zug durchfährt das romantische Hallingsdal. Zu grünen tiefen Gewässern erweitert sich der uns in munteren Sprüngen begleitende Hallingsflus. Am schäumenden Ströme windet sich der Zug bergab. Bei Troma stürzt sich unser treuer Begleiter in wilden Stromschnellen in die Tiefe. Im Talgrund fährt der Zug durch dichten, dunklen Wald. Noch

Wiesbadener Nachrichten.

Groß-Wiesbaden.

Im preussischen Landtag wurde gestern, wie an anderer Stelle berichtet ist, der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Wiesbaden, der die Eingemeindung von Biebrich, Schierstein und Sonnenberg vorsieht, in dritter Lesung und damit endgültig angenommen. Durch den Widerspruch einzelner Abgeordneter konnte die Vorlage bekanntlich vor den Sommerferien des Landtags nicht endgültig erledigt werden, weil zwischen der zweiten und dritten Lesung eine Frist von mindestens drei Tagen liegen soll, der Landtag aber am nächsten Tage in die Ferien ging. Diese dritte Lesung ist gestern nachgeholt worden; der Ausgang war vorher schon nicht zweifelhaft. Nur von kommunistischer Seite waren dazu einige Änderungsanträge gestellt worden, die neben Dohheim auch die Eingemeindung anderer Wiesbadener Vororte in Vorschlag brachten. Diese Anträge verfielen der Ablehnung und der Gesetzentwurf wurde in der von Wiesbaden und den eingemeindenden Nachbarkreisen gewünschten Form, die in der Regierungsvorlage Ausdruck findet, genehmigt. Das Gesetz hat nunmehr noch den Staatsrat zu passieren und dürfte auch von diesem ohne besondere Schwierigkeiten verabschiedet werden, so daß angenommen werden darf, daß die Veränderte des Eingemeindungsgesetzes bereits in der ersten Hälfte des November erfolgen wird. Damit sind dann die Eingemeindungen vollzogen, so daß schon im Januar die neuen Stadtverordnetenwahlen erfolgen dürften.

Mit den vollzogenen Eingemeindungen tritt Wiesbaden, das unter den Großstädten des Reiches (über 100 000 Einwohner) letzter an 44. Stelle stand, in ein neues Stadium seiner Entwicklung. Am 30. September 1926 wies die Bevölkerungszahl Wiesbadens 106 913 (48 900 männliche und 58 013 weibliche) Einwohner auf. Da Biebrich etwa 21 800, Schierstein rund 4000 und Sonnenberg annähernd 5000 Einwohner hat, so erhält Wiesbaden einen Zuwachs von etwa 30 000 Einwohnern, die seine Einwohnerzahl auf rund 137 000 anwachsen lassen, und damit als Großstadt einen Vorrang vor anderen Städten, wie Mainz, Erfurt, Krefeld, Karlsruhe und Saarbrücken, hinter denen es bisher rangierte. Die besonderen Verhältnisse Wiesbadens als Kur- und Fremdenstadt mit nur wenig Industrie haben seine Ausbreitung bisher beeinträchtigt. Durch die Eingemeindungen gewinnt Wiesbaden aber nicht allein an Einwohnerzahl, es erhält mit seiner Ausdehnung bis an den Rhein auch den für eine wirtschaftliche Entwicklung erforderlichen Raum, der ohne Störung des Kurbetriebes die Entfaltung industrieller und gewerblicher Unternehmungen gestattet. Es darf erwartet werden, und wir alle hoffen es, daß die mit der Schaffung eines Groß-Wiesbadens am Rhein verknüpften Wünsche hinsichtlich des wirtschaftlichen Wiederaufbaus sich in vollem Maße erfüllen und damit für die Weltkurstadt Wiesbaden eine neue Blüteperiode ihren Anfang nimmt.

Stundung der Hauszinssteuer.

Durch § 9 der Preussischen Hauszinssteuerordnung vom 2. Juli 1926 (G. S. S. 213) wurden die Grenzen für Stundung und spätere Niederschlagung der Hauszinssteuer, namentlich bei wirtschaftlich schwachen Mietern, Inhabern von Eigentumswohnungen und geringer ausgenutzten gewerblichen Räumen gegen früher wesentlich erweitert. Die Steuer ist auf Antrag zu stunden und niederszuschlagen:

1. Bei Mietwohnungen oder Teilen von Mietwohnungen:
- a) Soweit deren Nutzungsberechtigte und die ihren Haushalt teilenden Familienangehörigen zusammen

nachweisbar einen Arbeitslohn oder ein sonstiges Einkommen von nicht mehr als 1200 Reichsmark beziehen. Sind neben dem Nutzungsberechtigten und seiner Ehefrau andere Familienangehörige vorhanden, so erhöhen sich diese 1200 Reichsmark für jeden dieser Familienangehörigen um je 100 Reichsmark.

- b) Sofern Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, die eine öffentliche Unterstützung oder Zulage erhalten, oder Erwerbslose oder andere bedürftige Personen (namentlich kinderreiche Familien), welche die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können, Mieter sind. Als bedürftige Personen gelten diejenigen, die nicht die in Ziffer 1a genannten Beträge an Einkommen aus Arbeitslohn oder aus sonstigen Einkommen erreichen.
 - c) Wenn die Einziehung der entsprechenden Mietbeträge dem Eigentümer nach Lage der Sache nicht möglich ist oder mit Schwierigkeiten verbunden ist, die dem Eigentümer nach den Umständen nicht zugemutet werden können.
2. Bei Eigentumswohnungen, falls der Eigentümer wegen einer vorübergehenden oder dauernden wirtschaftlichen Notlage zur Zahlung der Steuer nicht in der Lage ist, oder die Voraussetzungen unter 1a oder b gegeben sind. Bei Eigentumswohnungen (Einfamilienhäuser oder Wohnungen in anderen Häusern) kann, sofern die Voraussetzungen hierfür vorliegen, nur die auf die eigene Wohnung entfallende Steuer gestundet werden. Der Mietwert der eigenen Wohnung ist bei Berechnung des Einkommens angemessen zu berücksichtigen.
 3. Bei gewerblich genutzten Gebäuden, deren Räume durch Betriebseinschränkungen, ungünstigen Geschäftsgang oder infolge schlechter Saison gegenüber der Vorkriegszeit erheblich geringer ausgenutzt werden. Es sind also drei Voraussetzungen zu erfüllen. Der Nutzungsberechtigte muß den Nachweis erbringen, 1. daß die geringere Ausnutzung der gewerblichen Räume erheblich und 2. die Folge einer Betriebseinschränkung, eines schlechten Geschäftsganges, oder einer schlechten Saison ist und 3. muß die Einziehung der Steuer eine unbillige Härte sein.
 4. Die Steuer ist niederszuschlagen, wenn Mieträume ohne Berufshaus des Eigentümers leerstehen.
 5. Unverheiratete, Witwen, Witwen, Geschiedene ohne Familienangehörige gelten die Sätze zu 1.)

Als Arbeitslohn gelten die Bruttoeinkünfte aus jeder nicht selbstständigen Arbeit (Löhne, Gehälter, Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen). Unter „sonstigen Einkommen“ fallen alle anderen Einkünfte.

Die Anwendung dieser Milderungsvorschriften wurde durch Erlass des Preussischen Finanzministeriums vom 16. August 1926 eingehend erläutert. Danach sind die die Stundung und Niederschlagung begründenden Höchstätze an Einkommen aus Arbeitslohn und sonstigen Einkommen der Nutzungsberechtigten und der ihren Haushalt teilenden Personen wie folgt festgesetzt worden:

Nr.	Familienstand	Jahres-betrag RM.	Miet-betrag RM.	Monat-licher Betrag RM.	Wohnt-licher Betrag RM.
1.	Ehepaar oder Einzelperson	1200.—	300.—	100.—	23.08
2.	Eheb. (auch Einzelperson) mit 1 Fam.-Angehörigen	1300.—	325.—	108.33	25.—
3.	Eheb. mit 2 Fam.-Angeh.	1400.—	350.—	116.66	26.92
4.	" " 3 "	1500.—	375.—	125.—	28.85
5.	" " 4 "	1600.—	400.—	133.33	30.77
6.	" " 5 "	1700.—	425.—	141.66	32.69
7.	" " 6 "	1800.—	450.—	150.—	34.62
8.	" " 7 "	1900.—	475.—	158.33	36.54
9.	" " 8 "	2000.—	500.—	166.66	38.46
10.	" " 9 "	2100.—	525.—	175.—	40.38
11.	" " 10 "	2200.—	550.—	183.33	42.31

Für Unverheiratete, Witwen, Witwen, Geschiedene ohne Familienangehörige gelten die Sätze zu 1.)

Als Arbeitslohn gelten die Bruttoeinkünfte aus jeder nicht selbstständigen Arbeit (Löhne, Gehälter, Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen). Unter „sonstigen Einkommen“ fallen alle anderen Einkünfte.

Aus Kunst und Leben.

* Sven Hedin in Mainz. Am Dienstagabend sprach Sven Hedin, einer Einladung der Stadt Mainz folgend, in der Stadthalle über seine Forschungsreisen in den asiatischen Wüsten. Der Redner wurde bei seiner Ankunft im dichtgedrängten Saal mit stürmischer Begeisterung begrüßt. Oberbürgermeister Dr. Külb dankte in seinen einleitenden Worten Sven Hedin, Schwedens weltberühmten Sohn, dafür, daß er der Einladung der Stadt Mainz gefolgt sei, und feierte ihn in herbeden Worten als wahrheitsliebenden Forscher und unerschrockenen Vorkämpfer für deutsche Art und Kultur. Die Ausführungen des berühmten Forschers gaben an der Hand von Lichtbildern ein packendes Bild von den übermenschlichen Strapazen, die bei Durchquerung der Sandwüsten in Ost-Turkestan nur unter Aufwendung äußerster Energie zu überwinden waren. In fesselnden Momentbildern ließ der Vortragende die Schicksale vergangener Jahrhunderte und die Zeugen uralter Kultur vor den geistigen Augen seiner Zuhörer aufleben. In lausloser gespannter Aufmerksamkeit folgte die vielstündige Zuhörerschaft den interessanten Darstellungen und belohnte sie schließlich mit nicht endenwollendem Beifall, der sowohl dem Menschen und Forscher wie dem Deutschenfreund galt.

* Alte jüdische Denkmäler in Mainz. Eine interessante Feier fand am Sonntag, den 2. Oktober d. J., in Mainz statt. Bei Ausschachtungsarbeiten anlässlich von Neubauten in der Stadt sowie kürzlich wieder bei der Anlage eines neuen Sportplatzes fand man alte Grabsteine, die sich als 800- bis 1000jährige alte jüdische Grabdenkmäler herausstellten. Aus den Inschriften war zu ersehen, daß es sich zum Teil um die Grabsteine berühmter Gelehrter handelte, deren Ruf weit über Deutschland hinausragte. Der älteste dieser Steine datiert aus der Mitte des 10. Jahrhunderts

„tages“ Einkommen fallen alle anderen Einnahmen je nach Art, so insbesondere die Einnahmen aus Gewerbebetrieb, aus selbstständiger Berufstätigkeit, aus Kapitalvermögen, aus Vermietung, Verpachtung von unbeweglichem Vermögen, die Versorgungsgeldbeträge nach dem Reichsversorgungsgesetz, die Bezüge auf Grund der Militär- und Versorgungsgehalte, Versorgungsgehaltbeträge auf Grund einer infolge eines Krieges erlittenen Dienstbeschädigung, die Vorzugsrenten auf Grund des Anleihenablosungsgesetzes, Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus einer öffentlichen Stiftung wegen Hilfsbedürftigkeit, Bezüge aus der Krankenversicherung, Bezüge aus der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge. Bei denjenigen Personen, die nach dem Einkommensteuergesetz einen Veranlagungsbescheid erhalten, berechnet sich das Einkommen nach dem Einkommensteuergesetz mit der Maßgabe, daß zur Gleichstellung dieser Personen mit den Arbeitslohnempfängern die Sonderleistungen gemäß § 17 des Einkommensteuergesetzes nicht abzugsfähig sind.

Nicht abzugsfähig sind bei dem Arbeitslohn die Werbungskosten und Sonderleistungen im Sinne der §§ 16, 17 des Einkommensteuergesetzes.

Entscheidend für die Stundung gemäß Ziffer 1a ist das Gesamteinkommen des Nutzungsberechtigten und der ihren Haushalt teilenden Familienangehörigen ohne Rücksicht auf den Grad der Verwandtschaft (siehe Tabelle) in dem Kalendervierteljahr, in dem der Stundungsantrag gestellt wird.

Für die Mieträume der Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen (Ziffer 1b), die eine öffentliche Unterstützung nach den Reichsgrundgesetzen erhalten, ist die Steuer ohne weitere Prüfung zu stunden, insofern nicht Familienangehörige, die Arbeitslohn oder ein sonstiges Einkommen haben, ihren Haushalt teilen. In letzterem Falle ist nur ein verhältnismäßiger Betrag zu stunden.

Die Stundung der Steuer erfolgt auf Antrag des Steuerpflichtigen (Hauseigentümers) bei dem Magistrat — Steuerverwaltung — auf Grund einer schriftlichen Erklärung des Nutzungsberechtigten (Mieters).

Die Stundung von Hauszinssteueranteilen läuft von dem Zeitpunkt ab, an welchem der Steuerpflichtige dem Nutzungsberechtigten einen entsprechenden Nachschuß gewährt.

Stundungsantrag kann nicht gestellt werden, wenn der Nutzungsberechtigte die gesetzliche Miete voll bezahlt hat. In diesem Falle hat der Steuerpflichtige die Beträge an die Kasse abzuführen.

Den Erklärungen sind die entsprechenden Bescheinigungen der Arbeitgeber beizufügen. Ist dies mit Rücksicht auf nicht ständige Arbeitsverhältnisse oder aus sonstigen Gründen nicht möglich, so kann es bei der Erklärung und Verifizierung des Nutzungsberechtigten sein Bewenden behalten. Die Angaben über sonstiges Einkommen sind mit dem Einkommensteuerbescheid des Finanzamtes oder, falls ein solcher nicht beschafft werden kann, mit eidesstattlicher Erklärung über die Einkommenshöhe, die Angaben über Unterhaltungen jeder Art zu belegen. Unwahre Angaben werden strafrechtlich verfolgt, nicht genügend begründete Anträge zurückgewiesen. Unter der Erklärung des Nutzungsberechtigten soll von dem Steuerpflichtigen bescheinigt werden, daß ihm keine Tatsachen bekannt sind, die im Widerspruch zu den Erklärungen des Nutzungsberechtigten stehen. Der Steuerpflichtige hat in dem Antrag zu erklären, daß er dem betreffenden Mieter einen entsprechenden Nachschuß gewährt.

Die Steuerpflichtigen erhalten über die genehmigten Stundungen schriftlichen Bescheid.

— Der Kronprinz von Belgien in Wiesbaden. In Begleitung des Prinzen von Ligne, der, wie gemeldet, im „Kassauer Hof“ abgestiegen war, besah sich infolge der belgische Kronprinz (Herr von Brabant) sowie dessen Verlobte, Prinzessin Astrid von Schweden, mit Hofdame und Begleitung.

— Witterungsausichten bis Freitagabend: Kälter, größtenteils bewölkt, mit fortwährender Neigung zu Niederschlägen und noch ziemlich frischen Westwinden.

— Der Neue Kurverein hielt am Dienstag eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Billardzimmer des Kurhauses ab, deren zahlreicher Besuch das Interesse für die angeordnete Tagesordnung bewies. Um 8½ Uhr eröffnete der Vorsitzende Ullmann die Versammlung und begrüßte noch besonders Herrn Oberpostdirektor Steinhilber als Gast.

folgt Tunnel auf Tunnel. Bei der Station Gulsbiff erreichen wir den herrlichen Krönersee. Über ihn erhebt sich der von Eistriften funkelnde Krossfeld. Mit einem Schlage ändert sich auf der Offseite das Landschaftsbild. Im Schatten stiller Waldlandschaften fahren wir dahin. Döner oft, die einzige Stadt auf der langen Reise ist erreicht.

Noch einmal grüßen uns abschiednehmend die schneebedeckten Berge des Walders und Hallingdal, während sich die Bahn vom Randsfjord zu dem fruchtbaren weiten Plateau hinauf arbeitet. Von Hadeland sinkt sie durch Wälder hinab nach Raa und Crua. Vier breitere Nordmarken seine unendlichen Waldstrecken bis zu den Kristiania umgebenden Höhen. Auf dem letzten Stück Wege fährt der Zug am idyllisch gelegenen Randsfjords-See vorbei und beschreitet gerade oberhalb Kristianias einen Bogen. In der Tiefe ruht im leuchtenden Abendsonnenschein das Akerdal. Die Wälder heben sich. Im ruhigen Scheine liegen die Berge. Die Sonne rüstet sich zur Reise. Erfrischende Luft dringt durch die weitgeöffneten Fenster. Der Abend naht. Ringsum erzählen die Lichter von hundert von Geföhren, von den Bergen grünen erleuchtete einsame Holzhäuschen. Wie ein Kinderpielzeug sagt unser Zug in der Tiefe dahin und wirft seine Feuer in das dunkle Tal. Die Glühwürmchen hüpfen auf den Bergstraßen die Autos dahin.

In bläulich schimmernde Höhenzüge gebettet liegt Kristiania, oder wie es jetzt heißt, Oslo, am blühenden Fjord. Soll leuchtet von dem steilen Felsen über den Hafen die alte Festung Akershus. Aus dem grauen Häusermeer ragt das Königschloß. Der letzte Tunnel bei Etterstad wird passiert, und kurz darauf hält der Zug in der hell erleuchteten Halle des neuen Zentralbahnhofes von Kristiania — Oslo.

Schwer wird die Entscheidung fallen, in welcher Jahreszeit die Fahrt mit der Bergens-Bahn eigentlich am schönsten ist. Schön ist sie immer. Aber jede Jahreszeit hat ihre besonderen Reize. Liebling ist sie im Lenz, wenn die Frühlingssonne sich ausgebreitet haben, der Blütenhimmel auf den Bäumen und der Winterschnee auf den Bergen liegt.

Von berauschender Schönheit ist die Fahrt im Sommer, wenn die Natur ihr prächtigstes Kleid angelegt hat und die Bergwälder mit bunten Farben prangen.

Wenn mit all seinem Zauber aus Sommerträumen der Herbst erwacht, schlingt er um die von der Bergens-Bahn durchdrungenen Gegenden einen Gürtel voller Farbenpracht. Jeder einzelne Baum steht dann auf einem smaragdnen Teppich. Aber die Bahn strecken sich granatfarbene Äste, von allen Zweigen tropft es wie flüssiges Gold. Die Wälder der Bäume leuchten in allen Farben, vom zartesten Grün bis zum tiefsten Rot. Seltener klar liegen die Berge. Ihre

und es ist festgestellt, daß vor dem Tode, der unter ihm ruhte, bereits zwei Generationen seiner Familie in Mainz lebten. Es ist anzunehmen, daß bereits Jahrhunderte zuvor Juden in Mainz gelebt haben, denn es existiert der Grabstein eines römischen Soldaten, der seine letzte Lebensjahre in Mainz verbracht hat und dort gestorben ist und aus dessen Namen und Herkunft (Nordstern) zu schließen ist, daß es sich um einen Juden handelt. Bei den Kämpfen zwischen Adolf von Nassau und Dietrich von Jernburg wurde der Friedhof zerstört und an seine Stelle ein Weinberg gepflanzt. Neuerdings hat man durch Nachgrabungen die alte Grabstätte wiedergefunden und auf ihr die Grabsteine wieder aufgestellt gebracht. In Gegenwart staatlicher und städtischer Behörden, der Geistlichkeit und vieler Gäste von auswärtig wurde der Friedhof feierlich eröffnet. Am gleichen Tage fand die Eröffnung eines Museums jüdischer Altertümer statt, in welchem erste Kunstwerke aus früheren Zeiten, die beim Gottesdienst in Synagogen und Haus verwahrt wurden, zur Ausstellung gelangten, ebenso Dokumente von beträchtlichem historischen Wert. Das interessanteste Stück darunter ist eine Urkunde aus dem 14. Jahrhundert. Sie wurde durch einen Zufall vor wenigen Jahren in der Gemeinde Hechtsheim bei Mainz gefunden, wo sie, da auf Pergament geschrieben, als Umschlag eines dortigen Bürgermeisterbuches gedient hatte.

* Wiener Humor. Dr. Joseph Bergauer, ein echter Wiener Kind, hat sich dadurch einen Namen gemacht, daß er das altwienische Lied oft und damit ein Stück gelebten Volkstums vor dem Untergang retten hilft. Sein letzter Abend im kleinen Kurhaus brachte ausschließlich Lieder, Couplets und Aphorismen aus jenen Tagen, als Raimunds „Verschwender“ volle Häuser machte und Johann Strauß die ganze Stadt in den Wirbel seiner Walzer rührten hinein. Wie fern scheint uns heute diese Zeit zu liegen! Man wurde fast wehmütig gestimmt durch die bald sentimentalen, bald rührenden Weisen und durch den biedermeierischen, bei aller Schärfe stets gutmütigen Witz Raimunds. Aus Großmutter Schranz holte Dr. Bergauer einen Blumenstrauch, der schöne Tage gesehen hatte und den man vergaß, weil man ihn für verweilt hielt. Und siehe da, er blühte auf und bezeugte die ewige Jugend aller bodenständigen Poesie. Mehr sprechend als stündend trug der Künstler das köstlich altmodische „Das hat kein Goethe gedichtet!“ und das gefühlvolle „Hobellied“ vor, und nachdem man sich an seine überreich pointierte, gelegentlich im Grotesken ausgefallene Vortragweise gewöhnt hatte, bekam die liebe alte Kaiserstadt wieder Farbe und Leben. Der heute fast zur mythischen Figur gewordene Fläcker, der nur im Trab — welch verwegenes Tempo! — fährt und

Hierauf erstattete er einen kurzen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins; ein Hauptaugenmerk sei noch auf die Durchführung der Verordnungen und Verbote zu richten, welche erlassen wurden, um die Sauberkeit der Straßen und die Ruhe im Kurviertel zu sichern, denn in der Hauptsache komme es nicht auf den Erlass, sondern auf die Durchführung an. Das letzte Ziel müsse aber der Bau einer Umgebungsstraße sein. Hierauf nahm Herr Oberpostdirektor Steinbäuer das Wort und machte die angenehme Mitteilung, das Reichspost und Magistrat nun so weit einig geworden seien, das das lang-ersehnte Postamt im Kurviertel bis zum nächsten Frühjahr errichtet würde an der Alten Kolonnade; allerdings bis auf weiteres noch ohne Paketannahme, da hierfür kein Bedürfnis vorliege. Weitere aus der Versammlung geäußerte Wünsche auf frühzeitige Briefzustellung sowie Paketzustellung beantwortete Herr Steinbäuer in aufklärender Weise. Zum Schluß sprach der Vorsitzende noch den Wunsch aus, daß der Weistritt zwischen Reichspost und Magistrat im nächsten Jahre nicht darin bestehen möge, die Kurgäste so viel wie nur möglich aus der Stadt hinauszuverdrängen, sondern man möge ihnen mehr Gelegenheit geben, sich auch in Wiesbaden aufhalten zu können. Herr Steinbäuer sagte zu, hierin eine Besserung zu versuchen. Der Vorsitzende sprach hierauf den Dank des Vereins aus für das Interesse und die tätige Mitwirkung des Herrn Steinbäuer für unser Postamt im Kurviertel und sprach ebenfalls dem Magistrat die Anerkennung aus, auch seinerseits alles getan zu haben, um diese Wiedererrichtung des Postamtes zu ermöglichen. Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde der Verkehrssonntag behandelt. Der Vorsitzende führte hierzu aus, daß die Vorgänge der letzten Zeit den Kurverein in die Lage gedrängt hätten, diesen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen und erteilte hierauf dem Mitglied des Vorstandes, Herrn Rechtsanwalt Dr. Fritz Kullmann, das Wort. Der Referent führte u. a. aus, daß der vom Kaufmännischen Verein im Einvernehmen mit der Kurverwaltung auf den 31. Oktober gelegte Verkehrssonntag nicht dem Zwecke, für den er im Frühjahr d. J. geschaffen worden sei, entspreche. Der 31. Oktober sei ein Zeitpunkt, wo von einem nennenswerten Kurbetriebe oder einer regen Teilnahme von auswärtigen Besuchern kaum die Rede sein könne infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit. Es sei sehr bedauerlich, daß der Kaufmännische Verein sich bei Festlegung dieses Zeitpunktes so ganz über den eigentlichen Zweck dieses Sonntags hinweggesetzt hat. Hierauf wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Verammlung des Kurvereins am 12. Oktober 1926 mißbilligt die Festlegung des Verkehrssonntags am 31. Oktober, da dadurch die Interessen des Kurviertels nicht gewahrt sind; sie erwartet, daß der Verkehrssonntag im Jahre 1927 in eine Zeit gelegt wird, die für das Kurviertel infolge Anwesenheit von Kurgästen, Vorteile bringt.“

Kreisrat des Kreises Rhein-Lahn im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband am 10. Oktober d. J. in Limburg a. d. R. Auf dem Kreisrat kamen zur Erörterung: 1. Sozial- und gewerkschaftspolitische Aufgaben; 2. Die Altersversorgung des D. H. V.; Jugend und Bildungsfragen. Kreisgeschäftsführer Rothhaar-Wiesbaden sprach in längeren Ausführungen über die Aufgaben des D. H. V. in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht. Der Leiter der Hauptabrechnungsstelle Frankfurt behandelte dann die auf dem Verbandstag in München beschlossene Altersversorgung des D. H. V. über die Bildungsarbeit der Ortsgruppen des D. H. V. im kommenden Winterhalbjahr berichtete Gau-Bildungsobmann Süß-Frankfurt a. M. Im Schlußwort wies Hauptreferent Auerbach darauf hin, daß die Rationalisierung der deutschen Wirtschaft dem Kaufmannsgehilfen neue wichtige Aufgaben zueile. Er habe sich entschieden gegen eine weitere Schematisierung zu wehren und dafür zu sorgen, daß die jungen Kaufleute auf allen Gebieten kaufmännischen Wissens gut durchgebildet werden, im Interesse der deutschen Wirtschaft selbst. Ein Rundgang durch die schöne, an Geschichte reiche Stadt Limburg unter sachkundiger Führung und ein gemütliches Zusammensein bis zur Abfahrt der Züge schloß die arbeitsreiche und eindrucksvolle Rundgebung des D. H. V.

Schriftliche Lehrverträge. Das hiesige städtische Verwaltungsamt schreibt uns: Bei Weiterbeantragung der

in dieser Gegend auch begraben sein will, trat lebhaftig vor uns hin. Durch seine Wärme überzeugte der Vortragende sehr mehr als durch seine Kunst, und wenn er im nächsten Jahre wiederkommt, wird ihm ein größerer Hörerkreis als diesmal beschieden sein.

Die Wiederherstellung des Strahburger Domes. Mehr als 20 Jahre sind die beiden großen Portale an der linken Seite der Fassade des Strahburger Domes geschlossen gewesen, weil umfassende Wiederherstellungsarbeiten an dem großen Pfeiler des Turmes ausgeführt werden mußten. Nachdem nunmehr die französische Verwaltung die bereits von der deutschen Denkmalspflege eingeleiteten Arbeiten zu einem glücklichen Ende geführt hat, sind jetzt endlich die Giebel von den beiden Portalen gefallen, und die Vollendung der Restaurierung wurde durch eine Feier im Dom begangen. Der große Turm des Domes ruhte früher auf sehr alten Fundamenten, die durch eigenes Vandalwerk verstärkt waren. Infolge der Regulierungsarbeiten im Rhein um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatte sich das Niveau des Grundwassers gehoben; die Enden der Pfeiler, die der Zeit ausgesetzt wurden, waren verfault und durch die gewaltige Last, die auf ihnen ruhte, beschädigt worden. Schon hatten sich gefährliche Risse an einem Seitenpfeiler des Schiffes gezeigt, und man mußte daher, um den Dom zu retten, die alten Fundamente vollständig durch neue ersetzen. Das war eine sehr langwierige Arbeit, die mit großer Sorgfalt ausgeführt werden mußte; sie ist jetzt vollendet worden, und war ruht jetzt der Hauptpfeiler auf einem mächtigen Betonblock, der bis zu dem Kies des Grundwassers herabreicht und die Festigkeit der neuen Konstruktion verbürgt.

Rückgang der deutschen Buchausfuhr. Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes ist die deutsche Buchausfuhr im 1. Halbjahr 1926 zurückgegangen. Werte von 19.083.000 Mark betrug, lauten die Zahlen für das 1. Halbjahr 1926 auf 29.947 Doppelzentner im Gesamtwert von 19.745.000 Mark. Die ausgeführte Menge hat sich also um rund 1000 Doppelzentner verringert. Allerdings ist der Marktwert der Bücher größer als im Vorjahre. Der durchschnittliche Wert des Doppelzentners stieg von 615,5 Mark im Jahre 1925 auf rund 639 Mark in diesem Jahre. Besonders stark ist die Abnahme der Ausfuhr nach den abgelegenen Gebieten im Osten, wie Danzig, Polnisch-Ober-Schlesien, Westpreußen. Dagegen haben Großbritannien und die skandinavischen Staaten ihre Einfuhr deutscher Ware

Bildende Kunst und Musik. Der Allgemeine Deutsche Musikverein wird, einer Einladung der Stadt Wiesbaden folgend, sein nächstjähriges Konzertspektakel in dieser rheinischen Stadt abhalten.

Waisentrente oder des Kinderzuschusses für Kinder über 15 Jahre hat sich ergeben, daß in manchen Fällen bei Bestehen eines Lehrverhältnisses ein schriftlicher Lehrvertrag nicht abgeschlossen war. Die Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassel macht die Weitergewährung dieser Bezüge von der Vorlage des Lehrvertrages abhängig. Es wird daher auf § 126b der Reichsgewerbeordnung verwiesen, wonach der Lehrvertrag binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abzuschließen ist. Bei Zuwiderhandlung kann der Lehrherr nach § 150 Ziffer 4a der Reichsgewerbeordnung mit Geld- oder Haftstrafe bestraft werden.

Der Deutsche Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden, heute einer der größten Deutschlands, der im Oktober 1886 von Friedrich v. Bodenstedt mitbegründet wurde, bezieht am Samstag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr (siehe Anzeige) im Kasino, Friedrichstraße 22, unter Teilnahme des 1. Vorsitzenden des Deutschen Sprachvereins, Herrn Ministerialdirektor Dr. Jahnke-Berlin, die Feier des 40-jährigen Bestehens. Oberstudiendirektor Höfer, der langjährige verdienstvolle Vorsitzende des Vereins, wird die Festrede halten. Aus der Vortragsfolge sei hervorgehoben: Die Erstaufführung des musikalischen Festspiels „Vom deutschen Wald“ von August Thoma, der Lichtbildervortrag „Vom deutschen Rhein“ von Dr. Wolfram Waldschmidt, Vorträgen aus der Renfied-Schule von Frau Glaser und Lieder, vorgelesen von der Konzertsängerin Frä. Ufert. Ein zwangloser Teil mit Tanz schließt sich daran an, und am Sonntag findet nachmittags ein Ausflug nach Ahmannshausen statt.

Aus dem Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wiesbaden für den Monat September 1926. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Wiesbaden betrug am 30. September 1926 106.913 (48.300 männliche und 58.613 weibliche) Personen. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 99. Im Berichtsmonat wurden in der Stadt Wiesbaden 123 Kinder lebend geboren. Davon waren 68 männlichen (61 ehelich und 7 unehelich) und 55 weiblichen (49 ehelich und 6 unehelich) Geschlechts. Gestorben sind im Berichtsmonat zusammen 98 Personen und zwar 54 männlichen und 44 weiblichen Geschlechts. Von den 98 Sterbefällen waren 23 Ortsfremde. Bei den Todesursachen stehen die Krankheiten der Kreislauforgane mit 16 Fällen an erster Stelle, dann folgen Krebs mit 15, Lungenerkrankung mit 10, Lungenerkrankung mit 4 Fällen usw. Bei 14 Todesfällen, deren Ursachen gewalttätige Einwirkungen waren, handelt es sich um 6 Selbstmorde und 8 Unfälle. Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärtigen zugewanderten Personen betrug 1121, fortgezogen sind in der gleichen Zeit 1084 Personen.

Neue Innung. Die Fahrrad-, Nähmaschinen-, Bureau- und Motorfahrzeugreparaturwerkstätten in den Kreisen Oberlahn, Höchst, Frankfurt a. M., Wiesbaden-Stadt und Land und Königstein wollen eine Zwangsinnung gründen. Erklärungen der Beteiligten aus dem Stadtkreis Wiesbaden, ob sie für oder gegen die Errichtung dieser Zwangsinnung sind, werden bei dem hiesigen Versicherungs- und Gewerbeamt, Marktstraße 1, Erdgeschoss, Zimmer 14, während der Vormittags-Dienststunden in der Zeit vom 12. bis 26. d. M. entgegengenommen.

Tabakum. Am 15. Oktober fielt es 25 Jahre, daß Fräulein A. Tiegel als Filialleiterin bei der Firma B. Kindshofen, Schirmfabrik, tätig ist. — Der Radmeister Wilhelm Knecht blüht auf eine 20jährige Tätigkeit bei der Expeditionsfirma J. u. G. Adrian zurück.

Seize mit Gas! Unter dieser Überschrift gibt die Gaswerksverwaltung im Anzeigenteil dieser Nummer bekannt, daß für das Gas-Raumheizungsnetz benutzte Gas unter gewissen Bedingungen ein Rabatt von 36 Prozent auf den Tarifpreis eingeräumt wird. Nähere Auskunft wird im Verwaltungsgebäude der Gaswerksverwaltung, Marktstraße 16, Zimmer 23, erteilt.

Volkshochschule. Morgen, Freitag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, beginnen folgende Kurse: 1. Französisch für Anfänger (Müller); 2. Französisch, moderne Lektüre und Konversation, nur in französischer Sprache (Almulo); 3. Spanisch für Anfänger (Dauv); 4. Esperanto für Fortgeschrittene (Schönrich); 5. Mathematik, Einführung in die Algebra (Dr. Kaiser); 6. Chemie, Einführung in die organische Chemie (Dr. Bölling); 7. Rhythmische Gymnastik für Damen (Frä. Brandenburg); 8. Einführung in die Radio-Technik auf theoretischer und experimenteller Grundlage (Prof. Gueth); 9. Die innere politische Entwicklung seit dem Weltkrieg (Maas); 10. Gesundheitslehre: Ausgewählte Kapitel über das Alter, insbesondere das schulische Kind (Dr. Virsch); 11. Das erste Grundschuljahr: Verlesung und Erfahrungen (Broglie); 12. Kunstwanderungen durch benachbarte Städte (Bildhauer Körper). Im Plan angegeben für Mittwoch, wird auf Freitag verschoben. 1. Abend Freitag, den 25. Oktober. Anmeldungen und Auskunft täglich (außer Samstag) von 6—10 Uhr abends in der Geschäftsstelle der Volkshochschule im Museum 2 am Rosenlag, 1. Stod (Zimmer 23). — Montag, den 18. Oktober, Einführungs-vortrag von Herrn Paul: „Die Stenographie, eine geistige, potenzierte Schrift“.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Konzertdirektion Wolff. Der heimische Pianist Cornelius Carniawski hat für das Konzert am Montag, den 18. Oktober, im Kasino ein ausgewähltes Programm aufgestellt. Er bringt u. a. Reger, Prokofiew, Gavotte, Bartol Lante, Debussy, Gollwag, Katerwall, Schumanns Falschingschwanz aus Wien. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Schreibers Konfektorium, Adolfsstraße 6, 2. Leitung: Kapellmeister R. Lange. Mit dem heutigen Tage hat das neue Semester begonnen. An Lehrkräften sind dem Institut neu beigetreten für Klavier- und Violinklassen Herr Kammermusiker Jakob Weinsheimer vom Staatstheater, für Cello der 2. Solocellist des Staatstheaters Herr Kammermusiker A. Seus. Ferner ist es der Direktion gelungen, Herrn Kunsthistoriker Dr. Wolfram Waldschmidt für einige musikalisch-historische Vorträge zu gewinnen. Bei genügender Beteiligung wird ein musikalisch-historischer Kursus eingerichtet werden, an dem jedermann teilnehmen kann. Außer Ensemble-Theorieklassen, die Herr Weinsheimer übernommen hat, wird in allen Fächern, also auch in Musikinstrumenten usw., Unterricht erteilt.

Wiesbadener Künstler auswärts. Herr Tenorist Ewald Loholm, Mitglied des Staatstheaters, hat in Düsseldorf als „Stewa“ in Janagels „Jenua“ gastiert: seine aplanisch und darstellerisch einseitige Leistung hat sehr unerwartende kritische Beprehung gefunden.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Der zurzeit mit außerordentlichem Erfolgs laufende Studentenfilm „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“ hat zum Mittelpunkt der Handlung den Konflikt zwischen dem äußeren Ehrgeiz und der Liebe mit ihren Konsequenzen. Ein Korpsstudent liebt die Tochter des Korpsdieners, Klärchen. Der Ausgang des Films ist

traulich, denn der Korpsstudent fällt in einem Pistolenduell. Der Film bringt erisierende Landschaftsbilder aus Heidelberg mit seiner Umgebung. Die Hauptrolle stellt Dorothea Wied dar. Die musikalische Illustration und die Gesangseinlagen des Lautenjägers Willy Ulmer-Heidelberg tragen zu dem Erfolg der Aufführung wesentlich bei.

Filmpalast Westfalia. Douglas Fairbanks spielt in seinem neuesten Großfilm „Das Zeichen des Jorro“ eine Doppelrolle, und zwar einmal als blasierter spanischer Grande und als Mann mit der schwarzen Maske. Die spannende Handlung spielt außerordentlich. Im zweiten Teil des Programms wird der bekannte deutsche Filmschauspieler Ludwig Trautmann durch den Vortrag moderner und moderner Gedichte seine Gönner erfreuen. Dr. Jul. Sider spielt auf seiner alten Meisterorgel Paganini, Sarasate und das Ave Maria von Schubert. Frä. Elise Thiemann ist als Konzertsängerin bekannt.

Aus dem Vereinsleben.

Ein Herbstfest arrangierte am vergangenen Sonntag der „Wiesbadener Schrebergärtnerverein“ unter seinen Mitgliedern in den Räumlichkeiten der „Germania“, Delenenstraße. Der 1. Vorsitzende Herr Kasserinspektor A. R. Schmidt betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß, wenn der Verein auch nicht vergnügungsfähig sei, er sich doch nicht nehmen lasse, die allgemeine Erntefreude der Schrebergärtner zum Ausdruck zu bringen. Durch die Arbeit seiner Mitglieder in den Gärten würden diese an der Gesundheit des Volkes mithelfen und so den Aufbau des Vaterlandes fördern. Im Unterhaltungsprogramm ließ u. a. der Männergesangsverein „Friede“ einige Chornoträge hören. Der Verein zählt zurzeit weit über 300 Mitglieder. Ammonatlich findet eine Zusammenkunft zwecks Aussprache über gärtnerische Angelegenheiten statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Vierstädter Gemeindevorsteherwahl.

Vierstadt, 13. Okt. Die Gemeindevorstellung genehmigte einstimmig die Gemeinderückzahlung 1924 mit einer Staatsüberschreitung von nahezu 10.000 M. — Der etwa 1100 Quadratmeter fassende Schulhof an der Adlerstraße soll eine Decke nach neuestem Verfahren erhalten. Die erforderlichen Mittel von etwa 2000 M. wurden bewilligt. — Die abgeänderte Kanalbenutzungsgebühr wurde genehmigt. — Der Vorschlag des Landeshauptmanns, für die Gemeindevorsteher eine Pensionsmöglichkeit nach Ortsgruppe A herbeizuführen, wurde abgelehnt. — Die Befolungsfrage für den neuen Bürgermeister Herrn Jrgang wurde geregelt und die Umzugskosten desselben in Höhe von 1000 M. auf die Gemeindefasse übernommen. — Die Gemeinde bedenkt einen dem Herrn Wiesenborn-Kambach gehörigen Steinbruch pachtweise zu übernehmen; die beiderseitigen Verhandlungen sind schon länger im Gange. — Die Kriegerdankmalfrage soll nunmehr gefördert werden; noch in dieser Woche soll eine Kommissionsitzung stattfinden.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Eine Kellnerin aus Karlsruhe, Eugenie Bender, wollte seit einigen Wochen bei Bekannten auf Besuch, um mit ihrem früheren Bräutigam das Verhältnis wieder zu beginnen. Heute mittag begab sie sich in die Wohnung des Bräutigams. Als sie eine ablehnende Antwort erhielt, zog sie ein Rasiermesser aus der Tasche und schnitt sich, ehe sie daran gehindert werden konnte, beide Pulsadern durch. Das Mädchen wurde sofort dem Bürgerhospital zugeführt, wo sie schwer darniederliegt. — Der 15-jährige Fahrradführer Kurt Blätkle, Albusgasse 52, geriet heute nachmittags in dem Pelzwarengeschäft von Bacharach am Rohmarkt, wo er angestellt ist, auf bisher nicht aufgeklärte Weise in das Fahrradgetriebe und wurde dabei zu Tode gequetscht. Die Kriminalpolizei ist augenblicklich mit der Feststellung des Tatbestandes beschäftigt. — Die Ermittlungen der zuständigen Behörden nach den Leitern der Frankfurter „Doktorenfabrik“ haben ergeben, daß als die Seele des Unternehmens der „Professor“ Junker aus Frankfurt a. M. gilt, den Polizeibehörden durch frühere Vorfälle nicht ganz unbekannt. Junker hat von der Schweiz aus die Doktorfabrikation organisiert und auch in Frankfurt einige angesehene Akademiker für seine dunklen Machenschaften zu gewinnen gewußt. Es konnten bereits mehrere Personen festgesetzt werden, die sich auf diese Weise den Dokortitel verschafft haben. Gegen diese Pseudodoktoren wurde bereits ein Verfahren eingeleitet.

Festnahme eines Raubmörders.

Koblenz, 13. Okt. Der Mörder der hochbetagten Frau Lennarz, die am 5. Juni in ihrer Wohnung ermordet und dann beraubt wurde, ist jetzt nach langen Fährten in der Person des arbeitsscheuen Metzgers Wiedmeyer aus Raasdorf (Württemberg) ermittelt und verhaftet worden. Der Verdacht lenkte sich unmittelbar nach der Tat auf Wiedmeyer, weil dieser in dem Hause gebettelt hatte. Jetzt wurde der etwa 50 Jahre alte Mann bei einer Razzia in den verfallenen Hamburger Stadtteilen aufgegriffen und an Hand der Stadtbüchse als Mörder der alten Frau erkannt. Er leugnet bis jetzt die Tat.

Biebrich, 13. Okt. Auf der Rastbrücke hat sich am Dienstag ein junger Mann von einem Zuge überfahren lassen. Der Kopf ist glatt vom Rumpfe getrennt und wurde wahrscheinlich von einem Rade erfaßt und in den Rhein geschleudert. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den Läufer Anton Wllug von der Waldstraße handelt. — Beim Rangieren auf Bahnhof Biebrich-Ost wurden dem Rangierer Heinrich Schön aus Amöneburg, Wiesbadener Landstraße wohnhaft, am Mittwochvormittag beide Beine abgefahren. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus verbracht. — Seit dem 4. Oktober wurde ein junger Kaufmannslehrling von hier vermißt. Heute morgen wurde seine Leiche in der Nähe der Rastbrücke gefunden. — Vermißt wird seit dem 4. Oktober der Schüler Lothar Maffing von hier. In seiner Begleitung befindet sich der Kaufmannslehrling Walter Klapp von hier. Beide sind an genanntem Tage mit dem Zuge 438 Uhr nachmittags von Wiesbaden in der Richtung Frankfurt abgefahren. In Frankfurt wurden sie noch abends gesehen. Seitdem fehlt jede Spur von ihnen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden, 13. Okt. Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe, Wiesbaden-Land, beschäftigt im Interesse seiner Mitglieder, eine Buchführungsstelle einzurichten. Bei genügender Beteiligung soll eine Buchstelle eingerichtet werden, die die Aufgabe hat, den Handwerkern entweder bei Einrichtung der Bücher beratend und unterstützend zur Hand zu geben oder für sie die Führung der Bücher zu übernehmen. Die Buchstelle soll auch ferner die Steuertermine wahrnehmen, den Mitgliedern über die zu zahlenden Steuerleistungen zu benachrichtigen, überhaupt deren steuerliche Interessen bei den Veranlagungsbehörden vertreten.

11 Aus dem Rheingau, 13. Okt. Die Herbstausflüge sind im unteren Rheingau bereits zusammengetreten, um über den Beginn der diesjährigen Weinlese zu beschließen. Dieselbe wird in den Orten Caub, Lorchhausen, Lorch und Mannshausen am kommenden Montag, den 18. Oktober, ihren Anfang nehmen. In den übrigen Rheingaugemeinden wird der Lesebeginn noch hinausgeschoben werden.

12 Mainz, 13. Okt. In den Anlagen am Zahlbacher Weg entgleiste gestern nachmittags ein mit Erdmassen beladener Kippwagen und stürzte um. Der auf dem Wagen sitzende 60jährige Arbeiter Allmann konnte nicht mehr rechtzeitig abspringen und geriet bei dem Sturz unter den Wagen. Infolge der acht Zentner schweren Last erlitt er einen schweren Schädelbruch und verstarb bald darauf.

13 Bingen, 13. Okt. Bei der bliesigen Stille der Darmstädter Bank hat kürzlich, wie bereits gemeldet, der Bankangestellte Koppel aus der Kasse die Summe von etwa 8000 M. gestohlen und ist damit flüchtig gegangen. Wie uns jetzt weiter mitgeteilt wird, ist inzwischen festgestellt worden, daß Koppel im Laufe der letzten Jahre weitere 15 000 M. veruntreut hat. Die Untersuchung ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Dagegen steht bereits fest, daß die von anderer Seite mitgeteilte Gesamtsumme von 100 000 Mark nicht den Tatsachen entspricht.

14 Niederlahnstein, 13. Okt. Während eines Tanzvergnügens in Waffendorf kam es zwischen jungen Leuten um ein Mädchen zu Sticheleien, in deren Verlauf mehrere junge Burken einen Mann aus Braubach verfolgten und niederschlugen. Der Angegriffene nahm in der Notwehr sein Messer und stach mit diesem um sich. Dabei wurde ein Burke aus Niederberg in die Halsgabel getroffen. Eine ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte, hatte sich der junge Mann verblutet. Der Täter wurde in Haft genommen.

15 Limburg a. L., 13. Okt. Der Senior der Geistlichkeit des Bistums Limburg, Geistlicher Rat Dr. A. S. zu Grohsholbach, ist Samstagabend, nachdem er noch am Morgen die hl. Messe gefeiert hatte, im Alter von 88 Jahren entschlafen. Der Verstorbene war am 16. Mai 1838 in Weilburg geboren und empfing 1861 von dem Bischof Blum die Priesterweihe. Über 65 Jahre hat Dr. S. sein priesterliches Amt verwaltet. Im August d. J. konnte der geistig noch rüstige, aber körperlich sehr gebrechliche Greis sein eifernes Priesterjubiläum feiern.

16 Dillenburg, 13. Okt. In der heutigen Kreistagsitzung wurde der bisherige kommissarische Landrat des Distriktes, Reg.-Rat Dr. Fünfer, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten dem Staatsministerium als künftiger Landrat des Distriktes vorgeschlagen.

17 Melsb., 13. Okt. Ein Einwohner aus Maar geriet in der Sturmnacht zum Sonntag auf dem Heimwege vom Wege ab. Am nächsten Morgen wurde der alte Mann neben dem erstickten in der Nähe der Steinmühle aufgefunden. Kurz nach seiner Verbringung in die Wohnung verstarb der Mann an Erschöpfung.

18 Alzen, 13. Okt. Die mehr als 40 Meier lange, mit Vorräten dicht gefüllte Scheune der Vereinigten Brauereien wurde durch ein Großfeuer bis auf die Grundmauern vernichtet. Die Feuerwehren konnten sich nur auf die Rettung der schwerbedrohten Nachbargebäude beschränken. Es verbrannten mehr als 1000 Zentner Heu und das Stroh von 12 Morgen Roggen. Der Brand wurde durch spielende Kinder verursacht.

19 Darmstadt, 13. Okt. Heute früh, kurz nach 8 Uhr, stieg eine in der Hofstraße wohnende geistesranke Frau auf das Dach und sprang, als sie die Ankunft der hiesigen Rettungswache bemerkte, auf die Straße. Sie wurde in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus verbracht.

Handelsteil.

Berliner Börse.

Dienstag		Mittwoch	
12. 10. 26		13. 10. 26	
Staatspapiere			
4% Reichsanl. 16.	0.62	0.66	
4% „ „ 10.	0.62	0.65	
4% „ „ 10.	0.62	0.71	
4% „ „ 10.	0.63	0.68	
4% „ „ 10.	0.64	0.67	
4% „ „ 10.	0.64	0.79	
5 Fr. Staats-Anw.	0.65	0.88	
4 Präm. Consols	0.5	0.87	
4 Bayr. Staatsanl.	0.87	0.68	

Wiesbaden vor hundert Jahren.

Von Gustav Helm.

II.

Dorf und Schloß Sonnenberg, 1/2 St. von den Bädern. Das Schloß liegt in dem Dorfe auf einem Kalkfels. Es wurde von Sunno, einem Alemannischen Fürsten, gegründet. Durch ein noch ziemlich gut erhaltenes Thor tritt man in die Ruine, welche gegen Süden eine Aussicht auf den Rhein, gegen Norden eine Aussicht in das umliegende Gebirg darbietet. Aus dem Hintergrunde tritt die Kapelle von Rimbach malerisch hervor. Adolph von Nassau besetzte Sonnenberg zum Schutz gegen die Bedrohungen der Dynastien von Göttingen.

Die (ehemalige) Kasanerie, 1/2 St. von der Stadt, in einem freundlichen Wiesentale, um welches ein lichter Hain sich zieht.

Klarenthal, der Kasanerie gegenüber, ehemals ein Kloster, von Adolph von Nassau und seiner Gemahlin Imagina gestiftet. Seine Schwester wurde Äbtissin und eine Tochter Priorin darin. Seine Nachkommen haben es im vorigen Jahrhundert auf. Die Stifterin Imagina lag in diesem Kloster begraben. Bei Zerstörung desselben wurde ihr Grabstein in die Stadtkirche nach Wiesbaden gebracht. — In der Nähe der Kasanerie und des Klosters Klarenthal, zu beiden Seiten der Straße, welche nach Rimbach führt, sieht man eine Menge alter Grabhügel, einige mit Gesträuch und Bäumen bewachsen. Mehrere dieser Gräber wurden bereits vor ungefähr 17 Jahren geöffnet und man fand darin Knochen, Asche, Urnen mit Knochen und Asche angefüllt, Opfergeschalen, Tränenfläschchen, Pfeile, Lanzenspitzen, Lampen, in einigen auch goldene, silberne und kupferne Münzen und dergl. Alle aufgefundenen Sachen lagen gegen Morgen. — Ähnliche Gräber sind bei Dossheim.

In den letzten Zeiten hat Herr v. Dorow (jetzt Professor in Bonn) an diesen und anderen Stellen um Wiesbaden Nachgrabungen vorgenommen und Waffen, Ringe, Schmuck, ja sogar einen noch wohl erhaltenen verfilberten Helm entdeckt. Die Notizen, welche Herr v. Dorow hierüber (mit Abbildungen) in den Druck gegeben, sind interessant, da sie seinen historischen Conjekturen können wir nicht durch-

aus beauftragten, tragbare Sachen, wie Münzen, Sporen und dergl. beweisen selten etwas. Sie können in später Zeit und durch Zufall an dem Orte verloren gegangen sein, wo man sie nachher wieder entdeckte. Eben so wenig möchten wir aus den schönen, reinen Formen einiger Urnen auf das ehemalige Dasein eine in Germanien eingewanderten gebildeten Keltischen Stammes schließen. Diese Urnen, wenn auch in den Gräbern unserer Väter gefunden, konnten doch wohl von Römern herüber und im Kriege erbeutet oder von Römischen Kriegsgefangenen verfertigt sein.

Der Geisberg. Von hier hat man eine reizende Aussicht nach Mainz und den schönen Dörfern am Rhein.

Adamsthal, eine schön angelegte Meierei im Walde, 1 St. von Wiesbaden.

Die Wassermühle, auf der Seite des Klosters Klarenthal. Es sind da hübsche Anlagen mit einem angenehmen Tanzsaal. Die Kurgäste lustwandeln häufig dahin.

Die Warte, ein Jagdschloß mitten im Walde, 2 St. von Wiesbaden, da, wo die Straße nach Idstein sich von der nach Rimbach trennt. Hier ist eine der weitesten und reichsten Ausichten in Deutschland. (Ohngefähr die nämliche, welche man bei der „Hohen Wurzel“ hat.) Bei dem dahigen Förster findet man eine gute Bewirtung. — Über der Warte erhebt sich der Trompeterberg, der von den Succinobanten, einem Zweige der Mattiaten, seinen Namen haben soll.

Bibrich, das alte Biber oder bei der Burg, die schönste Fürstenwohnung am Rhein. Wenn man auf dem Wege von Wiesbaden dahin die Höhe erreicht, wo sich die Straße nach Mosbach hinabzieht, öffnet sich eine der herrlichsten Ausichten. In der Ferne steigt der Meißelberg hervor — der Rhein und der Main eilen sich entgegen, um sich an der Stelle zu vereinigen, wo Mainz sich mit seinen Thürmen und Schiffen am Ufer ausbreitet. Vor sich hat man Mosbach und Bibrich, und rechts abwärts entfaltet sich der schöne Rheingau bis zur Rodensteine. — Bibrich ist der Sommeritz des Herzogs von Nassau. Reizender ist seine Fürstenwohnung gelegen. Aus dem runden Saal, den ionische Säulen und Kariatiden aus inländischem Marmor stützen, tritt man auf einen Söller, der eine entzückende Aussicht darbietet. An das Schloß reiht sich ein Garten mit fühlenden Laubgängen und einem Kanal, den Schwäne und andere Wasservögel beleben. Am Ende des Gartens, nahe

bei Mosbach, steht die sogenannte Burg, welche der verstorbenen Herzog Friedrich August auf die Ruine der alten Amöneburg erbauen ließ. Sie ist mit alten Grabsteinen und Fenstergemälden verziert, welche aus der ehemaligen Abtei Eberbach hierher gebracht wurden. Um die Burg zieht sich ein kleiner Park, worin Zwergbirnen, Pfauen, Hasen etc. unterhalten werden.

In und um Wiesbaden wandelt der Freund des historischen Altertums auf klassischem Boden und findet auf jedem Schritte Merkmale aus der Zeit, wo Römer und Germanen sich um den Besitz des schönen Rheinlandes stritten. Noch erblickt man auf den Höhen die Spuren der Deutschen Steinwälle, und eingesenenes Gemäuer Römischer Kastele, um Wiesbaden, besonders auf dem Keresberg, bei Jugmantel und bei Seftich. Auf dem Rathhause der Stadt werden noch die Abschriften vieler hier aufgefundenen Inschriften aufbewahrt. Die Denksteine selbst sind größtenteils abhanden gekommen. Einer derselben, der im Römerbad entdeckt und in die östliche Mauer des Badhauses im „Schützenhof“ eingemauert worden, war dem Apollon (Apollinaris) geweiht, vielleicht tutori oder tutelari? von einem Centurio der 7. Legion, die hier und in Mainz gelegen, errichtet. Wahrscheinlich, weil das Bad dem Apollon geweiht gewesen.

Auch in der Geschichte des Mittelalters erscheint Wiesbaden häufig. Es ist schon oben bemerkt worden, daß die Fränkischen Könige eine Pfalz daselbst gehabt. Kaiser Karl kam oft von dem nahen Ingelheim herüber und verweilte bei den warmen Quellen. Kaiser Otto I. hielt sich im Jahr 965 ebenfalls da auf und unterzeichnete bei dieser Gelegenheit einige Urkunden zu Gunsten des Bistums Magdeburg und einiger Reichstädte. Man hat noch einige Denkmäler aus dieser Zeit, unter andern einen Stein mit einer Inschrift, welche jedoch nicht gehörig beachtet wurden.

Sofort Schreiber läßt diesem noch einige Bemerkungen über botanische und mineralogische Eigenheiten der Wiesbadener Landschaft folgen, die nur für den Fachmann größeres Interesse haben. Wir begnügen uns deshalb mit der Wiedergabe seiner angeführten Beschreibung, die heute noch in vielen Einzelheiten als gültig hingenommen werden kann. Freilich, die großartige Stadt, die heute um die heißen Quellen herum entstanden ist, läßt sein Bild auch noch nicht von ferne abnehmen!



Die Herren vom Sport

bevorzugen „4711“ Portugal, das erfrischende Haarwasser. Sein günstiger Einfluß auf Haar und Kopfhaut zeigt sich bereits nach kurzer Anwendung. Wichtiger noch für den Sportsmann ist die überaus anregende Wirkung, die „4711“ Portugal auf die Kopfnerven ausübt.

Nur echt mit der ges. gesch. „4711“

4711 Portugal

Den kleidsamsten und modernsten

Bubikopf

sowie feste und haltbare Ondulation im

Salon Kais

Damen- u. Herrenfriseur

Gräfenstr. 4, Nähe Rheinstr.

früher Nikolastraße

Billige Preise.

ANLAGEN, BIEBRICH WEST, BAHNHOF, FELD 9

RM

WIESBADEN

la Schellfische per Pfd. **0.28**

la Bückinge per Pfd. **0.35**

la Braunschweiger Mettwurst per Pfd. **1.80**

la Schweizerkäse per Pfd. **1.40**

la Delikateß-Sauerkraut per Pfd. **0.11**

Sämtliche während der Werbewoche herabgesetzt. Preise bleiben bis einschl. Samstag dieser Woche in Kraft.

Schirmfabrik Renker

32 Marktstraße 32

Eigen. Fabrikat-Reparaturen-Ueberziehen.

fachgemäß — schnell

Lastauto-Transporte

jeder Art übernimmt bei billigster Berechnung

Karl Christmann

Auto-Reparatur

Dotzheimer Str. 83. — Telephon 4602.

Jede Dame

ist entzückt, wenn sie unsere

Modelle

erblickt. 1091

Große Auswahl. Kleine Preise.

finden Sie im

Schuhhaus

Drachmann

Reugasse 22

Schon die Ausstattung für Großmütterlein kaufte man bei **Singer** ein.

Altbewährt für vorteilhaften Einkauf

von Leib-, Bett- und Tischwäsche, Erstlings-Ausstattung, Unterzeuge, Strumpfwaren, Schürzen, Baumwoll- und Leinenwaren, Scheuertücher und alle einschlägl. Waren.

Große Auswahl. Billigste Preise.

Sächsisches Warenlager

Michelsberg 5 **M. Singer** Ellenbogeng. 2

Fernsprecher 2450 **gegründet 1883.** Fernsprecher 7051

Der moderne Herr

dem Sport und der Gesundheit lebend verschmäh die dicke Unterhose aus Großvaters Zeiten, er lebt auch nicht mehr die moderne Garnitur des Veters, er

trägt die Hemdhose

mit u. ohne Ärmel, mit kurzen u. langen Beinen vorrätig.

Echt Maho weiß, mittelstark ab **8.10**

Echt Maho gelb, desgl. ab **9.10**

„Ribana“, fein gerippt gestr., weiß Makobaumw. ab **10.20**

weiß, Halbwolle ab **20.55**

„Gosy“ die beliebte Marke, weiß, Makoflor ab **9.60**

Kammgarn-Wolle platt., weiß oder naturf. . ab **13.20**

Halbwolle naturfarbig, mittelt., haltbare Qualität ab **7.15**

Schwenek

Mühlgasse 11-13

Total-Ausverkauf

Christine Franger-Litter

Anzug- und Paletotstoffe Futterstoffe

beste Qualitäten zu wirklichen Ausnahmepreisen.

Jetzt:

25 Dotzheimer Straße 25

Parterre rechts.

Nur noch kurze Zeit!

Geschäftszt. 9—1 und 3—6 Uhr.

Die Vorbedingungen für Ihren guten Einkauf sind erfüllt!

Wir achten bei der Herstellung auf die Verwendung nur solider Grundstoffe, auf sorgfällige Verarbeitung und tadellose Paßform. Unsere

Mäntel u. Anzüge

sind deshalb ersklassig, infolge unserer Großeinkäufe und strengen Kalkulation aber dennoch

außerordentlich preiswert!

Unsere Hauptpreislagen in

Ulster

solide Qualitäten, flotte Formen mit und ohne Rückengurt.

Paletots

aus guten Marengo-Stoffen, ein- und zweireihig, mit und ohne Samtkragen.

Anzüge

strapazierfähige Qualitäten, hervorragende Paßform, sämtlich auf Leinen und Roßhaar gearbeitet.

31.— 36.— 45.— 54.—

65.— 78.— 87.— 95.—

und höher.

Sämtliche Großkonfektion ist in unseren eigenen Betrieben angefertigt.

Scheuer & Plaut

Größtes Spezialhaus der Branche am Platze

Zum Anstrich!

Sämtliche Farben, Lacke, Lackfarben, Emaillelacke, Öl- u. Rostschutzfarben, Maler-Bedarfsartikel in anerkannt bester Qualität

Lack-
Farben- u. Kittfabrik

August Rörig u. Co. Wiesbaden
Marktstr. 6 * Gegr. 1895 * Tel. 2500
Größtes u. ältestes Geschäft am Platze.



ATELIER
BLAUERT

Autotransporte
mit geschlossenem 5-T.
Lastwagen billigst.
Möbeltransport
Ernst Hillert,
Nikolassstraße 10.
Tel. 3703.

Prima Kernleder
im Auschnitt trotz erhöhter Preise zum alten Preis.
Einige grüne, schwarze und braune Kinderschuhe
sowie schwarze Bastard-Theoreaux unter Fabrikpreis
abzugeben
Leder-Hartmann, Grabenstraße 22

Gemälde

namhafter Künstler

im Ausverkauf

Taunusstraße 26

zu bedeutend herabgesetzten, noch nicht dagewesenen Preisen.

Sehr passend als Geschenk von dauerndem Wert:
Spitzweg, Prof. H. v. Zügel, Prof. F. v. Defregger, Prof.
Hans Best, Prof. Anton Hoffmann, Prof. Leo Schmutzler,
Prof. L. Dill, Prof. Jos. Wopner, Prof. Daniel Holz,
Prof. Angelo Jank, Prof. Adam Kunz u. a.

Gemälde-Salon Fritz Blum

Zentralheizungen

liefert und repariert

Wiesbadener Zentralheizungs-Werk
Fr. Fillbach

Georg-August-Straße 6.

Telephon 788

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

8. Tag.

Der größte Prozentsatz aller Meineidsanklagen kommen durch Klagen für Unterhaltungspflichten der unehelichen Mutter zustande, so führte Staatsanwalt Caesar zu Beginn seines Plädoyers in der heute zur Verhandlung stehenden Strafsache gegen den Arbeiter Philipp Stein aus Hirschfeld, der des Meineids in einer Alimentensache angeklagt war, aus. Dem Angeklagten Stein wird zur Last gelegt, am 28. November 1923 zu St. Goarshausen vor dem dortigen Amtsgericht in der Unterhaltungsangelegenheit gegen seinen Freund Willi Friedrich aus Hirschfeld, Kreis St. Goarshausen, einen Meineid geleistet zu haben, indem er unter einem Eide bezeugte, daß er ebenfalls während der Empfangszeit mit der Klägerin Verkehr gehabt habe. Durch diese eidliche Aussage wurde die Kindesmutter mit ihrer Unterhaltungsangelegenheit abgewiesen. Durch Nachprüfung der in diesem Unterhaltungsprozeß gemachten Angaben des Stein kam es zur heutigen Anklage. Der Angeklagte Stein bleibt bei seiner unter Eid abgegebenen Behauptung. Er sei in dem fraglichen Pfingstmontag mit Friedrich in St. Goarshausen auf dem Tans gewesen, habe dort ebenfalls erst die Klägerin kennen gelernt, welche auch ihn zu einer Rheinromenade eingeladen habe. Stein gab weiter an, daß er Friedrich seit diesem Abend nicht mehr gesehen habe, nicht am Fuß- und Betttag habe er ihn wieder getroffen, da habe sein Freund den Kopf hängen lassen, daß er noch so jung sei und schon heiraten müsse. Bei dieser Gelegenheit habe er ihm erst seine Beziehungen mitgeteilt und sei darauf von Friedrich bei Gericht angegeben worden. Von dieser Unterredung habe Stein, der über drei Monate in Unterhaftung saß, auch des Untersuchungsrichters nichts gesagt, und bringt dies jetzt erst vor, nachdem er Gelegenheit hatte, wieder mit Friedrich zu sprechen. Die Kindesmutter, die erst verheiratet ist, bleibt bei ihrer Aussage, nur mit Friedrich Verkehr gehabt zu haben, sie wurde verurteilt, während Friedrich als Zeuge vernommen, unverurteilt bleibt. Er unterstützt die Angaben seines angeklagten Freundes. Die Verhandlung fand teilweise unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht kam nach achttündiger Verhandlung zu einem laudigen aus §§ 153 und 154 des Strafgesetzbuches, und ging über den Antrag des Staatsanwalts noch hinaus, im abschließend zu wirken, denn es hängen sich die Fälle der unehelichen Mutter auf diese Weise von der Unterhaltungspflicht zu trennen. Das Urteil lautet: Ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit der Eidesleistung. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

Der Nordprozeß Meon.

Mainz, 13. Okt. Am Vormittag des zweiten Verhandlungstages wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Zunächst wurde der Vater der ermordeten Gilmann vernommen, der seiner verstorbenen Tochter das beste Zeugnis ausstellt. Es folgte die Vernehmung der Beamten, die bei der Verhaftung des Meon in Gotha mitgewirkt haben und ihn vernommen haben. Der Vorsitzende versuchte bei diesen Zeugen vor allem festzustellen, ob der Angeklagte aus freien Stücken die Aussage gemacht habe, daß das Geldbeschaffungsnetz bei der Tat eine Rolle gespielt habe. Die beiden Zeugen Kriminalkommissar Riethe und Kriminalwachmeister Mayer aus Gotha glauben dies bejahen zu können. Auch bei der Ver-

nehmung der beiden Darmstädter Kriminalwachmeister Schönfeld und Jans, die den Meon von Gotha nach Darmstadt überführt haben, dreht es sich in der Hauptsache um die Feststellung, wie der Passus, der die Motive zur Tat behandelt, in das Protokoll gekommen sei. Die beiden Beamten waren sich damals bei der Vernehmung des Meon darüber klar, wie wichtig gerade die Beweggründe für die Beurteilung der Tat wären. Sie haben die Formulierung der diesbezüglichen Angaben im Protokoll unter der tätigen Mitwirkung des Angeklagten gemacht, der selbst einzelne Redewendungen, wie, daß er u. a. durch seelische Zerrüttung zur Tat gekommen sei, angab. Es ist natürlich für die Herausarbeitung des Tatbestandes außerordentlich wichtig festzustellen, ob der Angeklagte die Absicht, die Gilmann zu töten, schon am Abend gehabt hat oder ob er erst am Morgen, durch das Verhalten der Gilmann gereizt, die Tat im Affekt begangen hat. Bestand also die Absicht zur Begehung der Tat schon, als der Angeklagte der Verstorbenen das Morphium in den Tee gah? Der Angeklagte gibt selbst zu, daß ihm öfters der Gedanke durch den Kopf schwebte, sich durch die gewaltsame Beseitigung eines Menschen Geld zu verschaffen, daß er diesen Gedanken aber immer wieder verworfen habe, da er sich einer solchen Tat moralisch nicht für fähig hielt. Die Zeugin, Frau Dön (Offenbach), die mit dem Angeklagten entfernt verwandt ist, sagt ihm nur gutes nach. Sie hat Meon oft bei seinen Geldverlegenheiten ausgeteilt. Der Angeklagte war bei ihr noch nach der Tat. Hierauf erstattete der Sachverständige Dr. Popp (Frankfurt) sein Sachverständigenurteil über den Befund der Wohnung Meons. Nach der Lage der Blutspuren rekonstruiert der Sachverständige, daß die Gilmann entweder liegend oder sitzend überfallen worden ist. Er hat gefunden, daß die Angaben, soweit nachprüfbar, den Tatsachen entsprechen. Es folgt eine Reihe von Zeugen, die mit Meon freundschaftlich und gesellschaftlich verkehrt haben. Sie sagen übereinstimmend aus, daß der Angeklagte sich immer als tadelloser Gesellschafter benommen habe. Soweit sie mit Meon noch nach der Tat in Verbindung kamen, ist ihnen keine tiefgehende Änderung des Gemütszustandes aufgefallen. Der Zeuge Kriminalwachmeister Schüller, hatte Meon im Verdacht der Fahrraddiebstähle, die in der Technischen Hochschule in Darmstadt vorliefen. Er hätte den Angeklagten beinahe auf frischer Tat im Februar 1925, also vor dem Mord, ertappt. Der Coulendier Wagner hat den Angeklagten als erster 3 Stunden nach der Tat zufällig getroffen. Er konnte keine auffällige Veränderung an ihm bemerken. Der Angeklagte wollte sich von dem Wagner einen Handlappen ausleihen, auf welchem er dann die Leiche fortfahren wollte. Es kam jedoch nicht dazu, da der Angeklagte hier von Abstand nahm, um keinen Verdacht zu erregen. Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

* Das Urteil im Meineidsprozeß Friedrichs. In Weimar verkündete nach 14stündiger Beratung der Vorsitzende des Meineidsprozesses gegen den ehemaligen Oberstaatsanwalt Friedrich folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen fahrlässigen Falschzeugens zu fünf Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Fe. Ringnepper. Am hiesigen Bahnhof, Wartesaal 3./4. Klasse, hat vor einiger Zeit der hiesige Wladis Köhler englischen Soldaten goldene Ringe zum Kauf an. Ein in der Nähe weilender Kriminalbeamter beobachtet dies und setzte sich zu Köhler, worauf dieser auch dem Beamten ein Angebot machte, und zwar sollte der Ring, ein bider goldener Siegelring, 20 Reichsmark kosten. Der Beamte legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Nimm, was du willst, aber nicht die Ringe“, die alle gestempelt, aber nur aus

Messing bestanden, sieben an der Zahl, zum Vorschein kamen. Köhler gab zu, gewußt zu haben, daß es Messingringe waren, die er für Gold an den Mann bringen wollte. Wegen Betrugsversuch verurteilte ihn das Amtsgericht zu zwei Monaten Gefängnis.

Sport.

* Der Turnerbund Wiesbaden veranstaltete am Sonntag sein diesjähriges Vereinswettbewerb. Es hatte folgende Ergebnisse: Aktive Turner: 1. Ludwig Kaiser 192 Punkte, 2. Hans Leonhardt 184, 3. Otto Zwanzig 181, 4. Karl Dacht 173, 5. Walter Holzworth 170. Jünglinge, Oberstufe: Ehrensieger Heinrich Bräselmann 225, 1. Hans Krämer 212, 2. Friedrich Dinger 205, 3. Fritz Schmitt 203, 4. Willy Maus 171, 5. Heinz Bis 149. Jünglinge, Unterstufe: 1. Bruno Weber 201, 2. Hans Dorsheimer 200, 3. Paul Reichel 181, 4. Friedr. Martgraf 166, 5. Adolf Michel 161. Damen: 1. Gusti Eitel 170, 2. Luise Köber 157, 3. Friedel Kähler 155, 4. Elfi Heider 126. Am Abend fand im Turnsaal die Preisverteilung statt. Die von der Handballmannschaft geleistete Platette fiel an Fräulein Eitel. Der Vereinsvorsitzende Herr Rivel begrüßte die zahlreich Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Abends hin. Oberturnwart Engel würdigte nochmals die Erfolge des Jahres und gedachte der zahlreichen Siege, die die Vereinsmitglieder errungen haben. Auch der Spielmannschaft des Vereins wurde lobend gedacht, so der Handballmannschaft, die jetzt an erster Stelle im Bezirk mit 2 Punkten Vorführung führt und der Damen-Fußballmannschaft, die die Gau- und Verbandsmeisterschaft gemacht hat, ebenso der Herren der Schlagballmannschaft, die dieselben Siege erringen konnten.

* Schach. Die Stadtverwaltung von Baden-Baden plant, in der letzten Aprilwoche des nächsten Jahres ein großes internationales Schachturnier wie im vorigen Jahre abzuhalten. Bekanntlich wurde dieses Schachereignis mit einem Kostenaufwand von ungefähr 20 000 Goldmark in Szene gesetzt. — Der Städtewettkampf Dresden-Leipzig findet am 17. Oktober in letzter Stadt statt. — In Polen ist ein neuer Wunderknabe entstanden in dem 14jährigen A. Gostinski, der in Polen in einer Simultan-Vorstellung 19 Partien gewann, 5 remis machte und nur eine verlor. — Im Turnier von Körment (Ungarn) erzielten Chalupecki und Grünfeld die gleiche Anzahl Gewinnpunkte, sie haben deshalb in zwei Partien um die Meisterschaft von Transdanubien zu kämpfen. — Die Vorkämpferschaft von Frankreich wurde in Biarritz von André Chéron gewonnen. Die Schachpalste bringt demnächst seine äußerst interessante Entscheidungspartie mit dem bisherigen Vorkämpfer.

* Die Spur durchs weisse Land. Die Stabsabteilung des Schwimmklubs 1911 bringt im Verein mit dem Deutschen Stiverband am Freitag und Samstag dieser Woche im Neuen Museum einen hiesigen Heimfilm, bezieht: „Die Spur durchs weisse Land“, zur Vorführung. Es ist dies ein Sportfilm von Bergschönheit und Wintersonne, der nicht nur bei den Skisportlern, sondern auch bei allen Naturfreunden viel Anklang finden wird. Die Vorführungen, die für jedermann zugänglich sind, beginnen Freitagabend um 5 Uhr und 8.30 Uhr, Samstagabend um 3 Uhr, 5 Uhr und 8.30 Uhr.

* Die Einigungsverhandlungen zwischen dem Reichsausschuss für Leibesübungen und der Deutschen Turnerschaft sind am Mittwoch zum Abschluss gelangt. Beide Teile erklärten die neue Gemeinschaft unter dem Namen „Deutscher Reichsausschuss für Leibesübungen“ als geschlossen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Oktober cr., vorm. 10 Uhr, versteigere ich zu Wiesbaden, Dohheimer Straße 24: swangswiese: 1 Schlafsim., besteb. aus 1 Mahag. Bettstelle mit Matratze u. Sprungt., 3tkr. Spiegel, 1 Schrank mit Marmorplatte u. Nachtschr., 1 Bettentisch, 1 Schwarzwälder Uhr, 1 Kasten, 1 Partie gute Pantlucher, 1 Chaiselongue, eine Kissenanrichte, 1 Schreibmaschine (Mercedes), zwei Leber-Klubbüchel und sonstige mehr; 2 im Wege des Wandverkaufs: 1 Schließfach mit Gegenständen all. Art und 1 Anhänger mit Brillanten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Sure, Obergerichtsvollzieher, Adelsbdr. 59, 2.

Wiesbadener Straßenbahnen.

Wegen Gleisumbaus an der Hauptpost müssen die Wagen der Linie 1 vom Montag, den 18. d. M., ab auf weiteres in beiden Richtungen durch die Kaiserstraße verkehren, und halten die Wagen in beiden Richtungen vor dem Hauptbahnhofportal. Die Betriebsverwaltung.

PLAKATE

in verschiedenen Farben und Aufdrucken stets vorrätig. L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt.

Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft Wiesbadens zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Ansreicher-, Lackierer- und Tünchergeschäft

eröffnet habe. Durch gute Fachkenntnisse und langjährige Erfahrung bin ich in der Lage, meine wertigen Auftraggeber gut, schnell und billig zu bedienen.

Zur gefl. Beachtung!

Bei noch guterhaltenen Tapeten (Wände), aber verbrauchten Decken, werden letztere unter Garantie neu gestrichen, ohne die Tapeten zu beschädigen. Tapeten werden gereinigt mit staubbindendem Material.

Um gefl. Auftragserteilung bitte!

Georg Stein

Blücherstraße 9, Mittelbau 1 links.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Zwangsversteigerung von der Wilhelmstraße 34 findet Freitag nachm. 3 Uhr Dohheimer Straße 24

(Katholisches Gefellenhaus) statt. Beste, Obergerichtsvollzieher, Rüdesheimer Straße 33.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr

versteigere ich im Katholischen Gefellenhaus

Dohheimer Straße 24

swangswiese: 1 Birken-Salon, 1 Birken-Schlafsim., 1 Federjoh, 2 Federjoh, 1 Büfett, 1 Piano, ein Bücherregal, 2 Schreibtische, 1 Wäschegarnitur, 1 antiker Schrank, 1 Ankleidespiegel, 1 Vase, ein Vorhang, 1 kompl. Speisezimmer, 4 Teppiche, zwei Vorlagen, 1 Trumeauspiegel, 1 Kissenregal, ein Tisch, 2 Sessel, 2 Klubaufsitze, 1 Chaiselongue, 2 Kastenbänke, die. Tablett, Bier- u. Weinregal, 1 Damenstuhl, 1 Velside u. 1 Bild in Goldrahmen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Bed., Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstr. 11.

Die Auslese

herrlicher Erzeugnisse der Schuhindustrie in Riesenauswahl und - wie stets - sehr billig!

9⁷⁵

10⁵⁰

12⁵⁰

14⁵⁰

Boxkalf, Chevreaux, Lackleder sowie Brokat.

Aleinverkauf der weltberühmten Marke „Edox“.

Schuhwarenheim

Hirsch & Co.

Langgasse 37 — Friedrichstraße 18.

Mainz: Rosengasse 4.



Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Fräulein

f. Büroarbeiten (Schreib-
mash., Stenogr.), sowie
Instandhalt. des Lagers
(Wohlfahrt) u. Emp-
fang der Kundschaft, per
lofort gesucht. Off. mit
Gehaltsanprüchen, sowie
Zeugnisabschriften unter
B. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufst. Damen und
Herren zur Einführung
neuer Art. gegen hohe
Proz. lofort gesucht.
B. F. Wehke, K.
Kranfurter Straße 23.

Lehrmädchen
für
Bankhaus
(Sekunda-Reife)

(zum 1. Januar oder
1. April 1927)

Musikhandlung

Uhren u. Goldwaren

Weiß- und Kurzwaren
(über 17 Jahre)
Schulwaren
F 817

Städt. Arbeitsamt

Sauptstelle

für Berufsberatung und
Berufshilfenvermittlung,
Schwalbstraße 16.

Gewerbliches Personal

Friseur

für Freitag u. Samstag
zur Ausschleife für dauernd
gesucht. Reinhardt, Elfen-
beinstraße 8.

Frau oder Mädchen

zum Bedienen gesucht.
Riehlstraße 4, Bader.

Dauersonal

Junges Mädchen
aus guter Familie findet
Aufnahme als Hausdient.
und kann Kochen und
Waschen. Offert. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen

nicht über 35 J., durch
nachw. Zeugn. im ge-
hauswesen erfährt, durch-
aus selbständ. m. einigen
Kennen. im Nähen, für
u. Billenhausdient lofort
gesucht. Gute Bezahlung.
u. Behandl. u. event.
Altersversicherung. Off.
u. B. 476 Tagbl.-Verlag.

Tücht. Hausmädchen

welches nähen u. fernier.
kann zum 1. November
gesucht. Vorsutellen zw.
4 u. 8 Uhr nachmittags.
Schäfer,
Röhlerstraße 10.

Welt. ehrl. Mädchen

welches einfach kochen k.
lofort ges. Keine Kinder.
Vorr. Freitag 3-7 Uhr.
Nor. im Tagbl.-Verlag.

Braves fleiß. Mädchen

als Halbtagsmädchen ge-
sucht. Off. unter B. 477
an den Tagbl.-Verlag.

Weiteres Mädchen

im Kochen perfekt. Nähen
bewandert. lofort gesucht.
Dr. Kullmann,
Biederich, F 189

Junges lauberes

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.
selbstiges muß das Bedien.
der Gasse mitübernehmen.
B. F. Fischer,
Reit. Rhodolander Hof.

Tücht. ges

Hausmädchen

das im Nähen, Servier.
u. Bügeln durchaus be-
wandert ist und gute
Zeugn. hat, nach Mainz
gesucht. Guter Lohn, gute
Behandl. Mainz, Kaiser-
straße 17, 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jung. Angestellter

etwa 16 Jahre alt, für
Schiffahrts-Büro gesucht.
Bewerbschreiben mit
Gehaltsanprüchen unter
B. 476 an den Tagbl.-
Verlag.

Eisenhändler

als Lagerist, mit prima
Branchenkenntn., besonders
in Eisen, werden u. Zu-
behör, sowie landwirt-
schaftlichen Geräten, mit
besten Referenzen, für
lofort oder 1. 11. 26 ge-
sucht. Angebote mit Ge-
haltsanprüchen, Zeugnis-
abschriften usw. unter
B. 564 an den Tagbl.-
Verlag erbeten. 1708

Tücht. Vertreter

für leichtverl. Schläger
für dort gesucht. Ans. an
Erich Brägger,
Konstanz, Barmen,
Oderbergerstr. 62.

Suche Seitenverkäufer

20 Mutter M. 2.40 frei
Nachnahme. R. Solter,
Breslau, Ex. 1460. F 53

Gewerbliches Personal

Klavierhändler u. Geiger
gesucht.
Kellner, „Zum Herder“,
Berderstraße 24.

Humorist

f. Sonntagsunterhaltung
in Pleriotat gesucht. Off.
u. B. 476 Tagbl.-Verlag.

Dam. u. Herrenfriseur

oder Friseur
Salon Kais. Dranien-
straße 4.

Tücht. Herren-Friseur

sowie zweiter Damen-
friseur findet angenehme
Dauerstellung.
Seinrich Gildenbed,
Biederich a. Rh.,
Kaiserstr. 51.

Steuern-Beurde

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tücht. intell. Fräul.,
welches bis jetzt in Kon-
ditorei tätig war, sucht
Stellung ähnlich. Brande
als Verkäuferin od. zum
Servieren. Offerten unt.
B. 475 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Direktrice

seit einigen Jahren in
der Strickbranche tätig.
perfekt im Reumstern u.
Konfektionieren, wünscht
sich baldmöglichst zu verän-
dern. in Wiesbaden oder Umgeb.
bevorzugt. Zuschriften u.
B. 475 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandte Friseur

sucht sich baldmöglichst zu ver-
ändern. Off. unt. B. 474
an den Tagbl.-Verlag.

Krankeuweiter

mittl. Alters sucht ge-
richt. Säug.-Wiese, in
der ff. Küche erfahren.
völl. Wirkungsst. Off.
u. B. 475 Tagbl.-Verlag.

Servierfräulein

gewandt, mit gut. Um-
gangsformen, i. Stell. in
Konditorei od. a. Buffet
von gut. Restaurant. Off.
u. B. 470 Tagbl.-Verlag.

Dauersonal

Suche Stellung a. eins.
Dame od. Herrn, in allen
Zw. d. Haush. erf. ver-
f. Kochen u. Schneiderei,
b. heil. Anprüchen. Off.
u. B. 473 an Tagbl.-Verlag.

Bess. Mädchen

sucht Stelle als Allein-
mädchen: ist selbständig
in allen Arbeiten, nur
gute Zeugnisse, Näheres
zu erfragen bei Kunze,
Welschstraße 36, 3.

Bess. Mädchen

mit guten Zeugn., selbst.
in allen Hausarbeiten,
sucht Stelle als Stub-
mädchen in besserem Hause zum
1. Nov. Sehe mehr a. gute
Behandl. als hoh. Lohn.

Bess. Mädchen

sucht Stelle als Allein-
mädchen zum 1. Nov. in
nur gutem Hause. Gute
Zeugn. vorhanden. Näh.
Schneiderei, 46, 1 rechts

Alleinmädchen

das kochen kann u. Haus-
arbeit versteht, mit gut.
Zeugn., sucht Dauerstell.
zum 1. November. Off.
u. B. 475 Tagbl.-Verlag.

26jähr. Fortkriecher

im Nähen, Hausarb. be-
wandert, i. Stelle, Gutes
Zeugn. Martinstraße 3,
Telephon 8591.

Fleiß. braves Mädchen

welches autbäuerl. kochen
u. nähen kann, sucht St.
als Jim. o. Alleinmädch.
Sieht mehr auf gute Be-
handlung als auf hohen
Lohn. Offerten u.
B. 475 an Tagbl.-Verlag.

Junges fleiß. Mädchen

(Bavarin), welche kochen
u. alle häuslichen Arb.
kann, sucht lof. od. spät.
Stellung.
Belenenstraße 2, 1 r.

Kräft. Mädchen

welches schon sehr gute
Vorkenntnisse im Kochen
hat, sucht passende Stell.
um sich vollkommen aus-
zubilden am liebsten in
guter Restauration od.
Hotelküche. Offerten unt.
B. 476 an Tagbl.-Verlag.

Mädchen vom Lande

aus gutem Hause, sucht
Stelle zur Erlernung des
Hausalters u. der Küche
bei nur guter Familie.
Offerten unter B. 475
an den Tagbl.-Verlag.

Jung. Mädchen

welches in besserem Haus-
halt tätig war und gute
Zeugnisse hat, sucht Stell.
für lofort. Offerten unt.
B. 473 an Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Mädchen

vom Lande, welches auch
nähen kann, sucht Stell.
für 1. November. Off.
u. B. 475 an Tagbl.-Verlag.

Mädchen v. außerhalb

welches Liebe u. Kindern
hat, sucht v. 1. 11. Stell.
in autbäuerl. Haushalt.
Gef. Zuschr. an B. Tewel,
Friedenstraße 15.

18jähriges Fräulein

egal, sucht Stelle zur Er-
lernung der Küche, mit
Familien-Anschluss, im
Nähen u. Haushalt er-
fahren. Off. unter B. 473
an den Tagbl.-Verlag.

Bess. Mädchen v. Lande

24 Jahre, sucht Stellung
als Alleinmädchen. Off.
u. B. 563 an Tagbl.-Verlag.

Wo kann ich bei freier

Station das Kochen un-
entgeltlich gründlich er-
lernen? Freundsliche An-
gebote unter B. 476 an
den Tagbl.-Verlag.

Selbständ. tücht. Mädch.

22 J., welches kochen und
nähen kann, sucht Stelle
bis 1. 11. 26. Off. unter
B. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen vom Lande

(Weitalen) sucht Stelle
als Alleinmädchen. Gute
Zeugn. vorh. Näh. bei
Tietze, Scheffelstr. 6, Stb.

Tücht. ehrl. Mädchen

sucht abend 2 Stb.
Beschäftigung, eventuell
Putzreinigung. Off. unter
B. 476 an den Tagbl.-Verlag.

Junge laubere Frau

sucht Beschäft. im Wasch-
u. Büten. Offerten unt.
B. 469 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Photographie

Selbständiger, in allen
vorkommend. Arb. routi-
niert. Photographie sucht
lof. St., evtl. auch aus-
büßend. Off. u. B. 476 T.-B.

Wer gibt einem durch d.

wirtlich. Verhältn. mittell.
gem. Geschäftsm. geg. ge-
ringes Vergüt. Beschäft.?
Auch als Arbeiter, hier
oder auswärtig. Off. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Photographie

Selbständiger, in allen
vorkommend. Arb. routi-
niert. Photographie sucht
lof. St., evtl. auch aus-
büßend. Off. u. B. 476 T.-B.

Wer gibt einem durch d.

wirtlich. Verhältn. mittell.
gem. Geschäftsm. geg. ge-
ringes Vergüt. Beschäft.?
Auch als Arbeiter, hier
oder auswärtig. Off. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Photographie

Selbständiger, in allen
vorkommend. Arb. routi-
niert. Photographie sucht
lof. St., evtl. auch aus-
büßend. Off. u. B. 476 T.-B.

Wer gibt einem durch d.

wirtlich. Verhältn. mittell.
gem. Geschäftsm. geg. ge-
ringes Vergüt. Beschäft.?
Auch als Arbeiter, hier
oder auswärtig. Off. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Photographie

Selbständiger, in allen
vorkommend. Arb. routi-
niert. Photographie sucht
lof. St., evtl. auch aus-
büßend. Off. u. B. 476 T.-B.

Wer gibt einem durch d.

wirtlich. Verhältn. mittell.
gem. Geschäftsm. geg. ge-
ringes Vergüt. Beschäft.?
Auch als Arbeiter, hier
oder auswärtig. Off. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Photographie

Selbständiger, in allen
vorkommend. Arb. routi-
niert. Photographie sucht
lof. St., evtl. auch aus-
büßend. Off. u. B. 476 T.-B.

Wer gibt einem durch d.

wirtlich. Verhältn. mittell.
gem. Geschäftsm. geg. ge-
ringes Vergüt. Beschäft.?
Auch als Arbeiter, hier
oder auswärtig. Off. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Photographie

Selbständiger, in allen
vorkommend. Arb. routi-
niert. Photographie sucht
lof. St., evtl. auch aus-
büßend. Off. u. B. 476 T.-B.

Wer gibt einem durch d.

wirtlich. Verhältn. mittell.
gem. Geschäftsm. geg. ge-
ringes Vergüt. Beschäft.?
Auch als Arbeiter, hier
oder auswärtig. Off. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Photographie

Selbständiger, in allen
vorkommend. Arb. routi-
niert. Photographie sucht
lof. St., evtl. auch aus-
büßend. Off. u. B. 476 T.-B.

Wer gibt einem durch d.

wirtlich. Verhältn. mittell.
gem. Geschäftsm. geg. ge-
ringes Vergüt. Beschäft.?
Auch als Arbeiter, hier
oder auswärtig. Off. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Photographie

Selbständiger, in allen
vorkommend. Arb. routi-
niert. Photographie sucht
lof. St., evtl. auch aus-
büßend. Off. u. B. 476 T.-B.

Wer gibt einem durch d.

wirtlich. Verhältn. mittell.
gem. Geschäftsm. geg. ge-
ringes Vergüt. Beschäft.?
Auch als Arbeiter, hier
oder auswärtig. Off. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Photographie

Selbständiger, in allen
vorkommend. Arb. routi-
niert. Photographie sucht
lof. St., evtl. auch aus-
büßend. Off. u. B. 476 T.-B.

Wer gibt einem durch d.

wirtlich. Verhältn. mittell.
gem. Geschäftsm. geg. ge-
ringes Vergüt. Beschäft.?
Auch als Arbeiter, hier
oder auswärtig. Off. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Photographie

Selbständiger, in allen
vorkommend. Arb. routi-
niert. Photographie sucht
lof. St., evtl. auch aus-
büßend. Off. u. B. 476 T.-B.

Wer gibt einem durch d.

wirtlich. Verhältn. mittell.
gem. Geschäftsm. geg. ge-
ringes Vergüt. Beschäft.?
Auch als Arbeiter, hier
oder auswärtig. Off. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Photographie

Selbständiger, in allen
vorkommend. Arb. routi-
niert. Photographie sucht
lof. St., evtl. auch aus-
büßend. Off. u. B. 476 T.-B.

Wer gibt einem durch d.

wirtlich. Verhältn. mittell.
gem. Geschäftsm. geg. ge-
ringes Vergüt. Beschäft.?
Auch als Arbeiter, hier
oder auswärtig. Off. u.
B. 477 an Tagbl.-Verlag.

Erste
Haushälterin

gesucht. Offerten mit kurzem Lebens-
lauf, Zeugnissen und Lichtbild an
Hotel Schwarzer Bod
Wiesbaden.

Dauernde solide Existenz

finden in jeder Stadt von ca. 50 000 Einwohnern
und darüber intelligente, fleißige und vorwärts-
strebende Herren durch Übernahme des Ver-
triebes eines

grundreellen Massenartikels

in Verbind. mit Kellame n. neuem D. R. G. M.
Der Artikel wird hohen risikofreien Ver-
dienst ab, da die Belieferung an die Geschäfte
kostenlos erfolgt und

Mit den monatlich gratis

sich Verteilung gelangen.
Für die Übernahme des Städteweisen Allein-
Vertriebes kommen nur Herren in Frage, die
mindestens über Km. 500.— je nach Größe der
Stadt verfügen.
Brandkenntnisse nicht erforderlich.
Offert. u. B. 325 an Rudolf Mosse, Frankfurt
am Main.

Für Tageszeitung Akquisiteure

gesucht zur Werbung von

Abonnenten und Anzeigen.

Offerten unter B. 474 an den Tagbl.-Verlag.

Erfolgreiche Existenz!

durch Übernahme unserer neuen Lichtreflexe
D. R. G. M. an seriöse Personen, auch ohne
Brandkenntnis, zu vergeben. Kein großes
Kapital erforderlich. Ernste Reflektanten w.
sich melden Freitag, den 15. Oktober cr., von
10-6 Uhr bei

Dreisbach, Central-Hotel

3 tüchtige Akquisiteure

für lofort gesucht. Es wollen sich nur solche Herren
melden, welche über gute Referenzen verfügen und
lange Zeit im Fach tätig waren. Offerten u. B. 474
an den Tagblatt-Verlag.

Erfolg

bringen Ihnen geschmackvoll herge-
stellte Drucksachen Sie sind die beste
Empfehlung! Die L. Schellonberg'sche
Hofbuchdruckerei Wiesbadener
Tagblatt druckt auch das ver-
wöhntesten Ansprüche und macht
Ihnen mit ihren Erzeugnissen Freude

im Geschäft!

Akquisiteure gesucht!

General-Vertretung erster deutscher
Automobilfabrik

(Personen- u. Lastwagen) für Hessen-Nassau, Rheinland u. Hessen

Akquisiteure.

sucht gut
eingeführte

Nur erste Kräfte aus der Branche wollen sich melden
unter B. 474 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

2 Zimmer

2 Zim., Küche für Haus-
verwaltung abzugeben.
Spengler, Kap. 10
Vante, Langgasse 16, 1.

Wohnungen

ohne Zimmerangabe

haben teere möblierte

2 Zim., Zimmer durch

Mantel, Dohheimer Str. 6.

Möblierte Wohnungen

Ganz hoch-
herzhaft. möbl. Villa,
H. P. 10, 3. Etage, hat an
W. u. n. R. u. Bunde,
über Winter 1. 900 Mt.
monatl. zu vermieten.
Immob. Büro Engel,
Hörsingstraße 7.

Möbl. Zimmer u. Manj.

Hörsingstr. 6, 1. gute möbl.
Zimmer, 1 u. 2 Betten,
polle Ventill., billig.
H. d. Ringstraße 4, 2. Etg.
möbl. Zimmer zu verm.
Bismarckstr. 32, 3. gr.
möbl. Zim. an berufs-
tät. Herrn lof. zu verm.
Blücherstr. 4, 2. m. 3. lof.
Dohheimer Str. 18, 1. l.
möbl. Zim. frei. Tel.
Dohheimer Str. 31, 3. l.
l. m. 2. Bett. Rodalea.
Doh. Str. 54, 1. l. m. 2. l.
g. heizb. Zim. lof. zu verm.
Helenenstr. 2, 2. r. Ede
Leichtstr. m. 3. m. 2. B.
Kaiser-Str. 10, 1. m. 1.
möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zimmer u. Manj.

Hörsingstr. 6, 1. gute möbl.
Zimmer, 1 u. 2 Betten,
polle Ventill., billig.
H. d. Ringstraße 4, 2. Etg.
möbl. Zimmer zu verm.
Bismarckstr. 32, 3. gr.
möbl. Zim. an berufs-
tät. Herrn lof. zu verm.
Blücherstr. 4, 2. m. 3. lof.
Dohheimer Str. 18, 1. l.
möbl. Zim. frei. Tel.
Dohheimer Str. 31, 3. l.
l. m. 2. Bett. Rodalea.
Doh. Str. 54, 1. l. m. 2. l.
g. heizb. Zim. lof. zu verm.
Helenenstr. 2, 2. r. Ede
Leichtstr. m. 3. m. 2. B.
Kaiser-Str. 10, 1. m. 1.
möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zimmer u. Manj.

Hörsingstr. 6, 1. gute möbl.
Zimmer, 1 u. 2 Betten,
polle Ventill., billig.
H. d. Ringstraße 4, 2. Etg.
möbl. Zimmer zu verm.
Bismarckstr. 32, 3. gr.
möbl. Zim. an berufs-
tät. Herrn lof. zu verm.
Blücherstr. 4, 2. m. 3. lof.
Dohheimer Str. 18, 1. l.
möbl. Zim. frei. Tel.
Dohheimer Str. 31, 3. l.
l. m. 2. Bett. Rodalea.
Doh. Str. 54,

Israelitische Kultusgemeinde

Infolge Ablauf der Amtsdauer unseres Vorstandsmitgliedes Herrn Max Geh findet am 7. Nov. 1926, vormittags 10-11½ Uhr, im Gemeindefaale, Schulberg 3, die

Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes

statt, zu welcher die steuerzahlenden Gemeindeglieder hierdurch eingeladen werden.

Die Liste der Stimmberechtigten liegt von heute ab 8 Tage, vormittags von 9-1 Uhr, im Gemeindefaale, Emmer Str. 6, zur Einsichtnahme offen.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1926. F333

Der Vorstand

der Israelitischen Kultusgemeinde.

Im

Salon Mehl, Wörthstr. 3

wird ihr



Bubikopf

eleg. geschnitten, frisiert und nach den neuesten Modellen ausgeführt.

Erstklassige Bedienung. Mäßige Preise.

— Durchgehend geöffnet —

Wir empfehlen gut aromatischen

Becker's Kaffee u. Tee

zu äußersten Preisen:

fl. Dessert-Mischung . . . ¼ Pfd.	1.10
Menado-	1.05
Carlsbader-	1.00
Columbia-	0.90
Ia Perlkaffee	0.85
Santos extra Prime	0.80
Santos I	0.75

Tee in allen Preislagen von 15 Pf. an.
Verlangen Sie Formosa-Orlong der Champion der Tees.

Geschw. Fuchs

Webergasse 56.

Heißes Wasser tut's nicht allein, Becker's Kaffee oder Tee muß hinein.

Sie finden See- u. Fluß-



Fischkonserv., Marinaden, Räucherfische, Heringe alle Tage in nur erstklassiger Qualität

zum billigsten Tagespreis

im altbekannten Spezialgeschäft

Fischhaus

Johann Wolter

Fischhalle Ellenbogengasse 12
Gegründet 1886 Anruf 7453

Morgen Freitag:

Sehr vorteilhafte Angebote!

Bestellungen frühzeitig erbeten! Prompter Versand nach auswärts!

Achtung! Eintellerungs-Kartoffeln Achtung!

Ab heute trifft eine große Sendung

Prima gelbe Bläuer Kartoffeln

ein.

Lieferung frei Keller 3. allerbilligst. Tagespreis.

Nur Obst und Gemüsestand „Zum billigen Anteil“

Blücherplatz.

Nach 7 Uhr abends Portstr. 7, Stb. 2. St. r. bei Herbst.

Kraftwagenbesitzer

was ist

Roverga?

WESTDEUTSCHE GAST- WIRTS MESSE

KÖLN 1926
16-24. OKTOBER



DIE GROSSE
JAHRESSCHAU
FÜR
HOTEL-GASTSTÄTTEN-
U. KONDITIONEN-BEDARF

VERANSTALTET VON DEN PROVINZIAL-
VERBÄNDEN RHEINLAND U. WESTFALEN
IM DEUTSCHEN GASTWIRTS-VERBAND
UND DEM MESSEAMT KÖLN

F 158

Schmalz, ameriz.	per Pfund	88
Schmalz, blütenweißes, reines	per Pfund	80
Kotofett lose	per Pfund	60
Kotofett in Tafeln	per Pfund	63
Weizenmehl 00	per Pfund	26
Weizenmehl 0	per Pfund	24
Margarine ¼ Würfel	per Pfund	65

Leberwurst per 1.-
Blutwurst Pfund

Hollmops
Bismardheringe
Bratheringe

75

ADOLF HARTH
A. - G.



Verband
der weiblichen Handels-
und Büroangestellten
Ortsgruppe Wiesbaden.

Donnerstag, den 14. Okt., abds. 8 Uhr
in den eigenen Räumen, Mauritiusstraße 1, 2.

Bericht über den Gantag in Worms.

Anschließend gemütliches Zusammensein.

Der Vorstand.

Glücksteilung

des Schwimm-Clubs Wiesbaden 1911

G. B.

F371

Freitag, den 15. und Samstag, den 16. Oktober,
im neuen Museum an der Kaiserstraße:

Die Spur durchs weiße Land.

Ein Sportfilm von Bergschönheit und Winterrom.

Vorführung für jedermann zugänglich.

Beginn: Freitag nachmittag 5 und 8.30 Uhr,

Sa. tag nachmittag 3, 5 und 8.30 Uhr.

Eintrittspreise: Jugend Mt. 0.25 (nur nachmittags),

Erwachsene Mt. 0.80, 1.20 und 1.50.

Voranzeige!

Das diesjährige

Oktoberfest

(Oberbayerisches Gebirgsfest)

findet statt: Sonntag, den 17. Oktober d. J., in den
herrlich dekorierten Festsälen des Etablissements

Schmiger's Saalbauten

Waldstraße 55, an den Kasernen.

Hauptanzeige siehe Samstag.

Der Besitzer: Friedrich Schmiger.

Einlaß 8½. Eintritt frei.

Alles schreit

vor Lachen im Clou

Henny Kühn verblüfft durch ihre

Axel Linder schlagfert. Conférence.

Jenny Eötvös gewinnt mit seinen

Ingrid Holger Liedern alle Herzen.

2 Lederers die rassige Ungarin

5 Liberty Girls bringt Kleinkunst in

„Falsche Scham“ der Sketch mit

Paul Schneider-Duncker Jenny Eötvös

bringt neue Schlager.

? Dolfini ?

Im Clou ist Stimmung.

Paul Schneider-Duncker

bringt neue Schlager.

? Dolfini ?

Im Clou ist Stimmung.

Verlängerte Polizeistunde.

Weinhans Krone Niederwalluf

Altrenommierte Gaststätte des Rheingaus.

Freitag, den 15. und Samstag
den 16. Oktober

Schlachtfest

Restaurant

„Muderhöhle“

Altbekanntes Haus, Goldgasse 21.

Diners und Soupers von 80 Pf. bis 2 Mt

Echte holländ. Muscheln eingetr. Portion 40 Pf

Heute Hafen-Essen

Im Ausschank: Bayr. u. Schifferhof-Exp.-Biere.

Schuhbesohlen

Prima Kernleder Herren Mt. 3.20,

Damen Mt. 2.30.

12 Mauergasse 12, — Telephon 3033.

Wiesbadener Militärverein

Unser

42. Stiftungsfest

findet am Samstag, den 16. Oktober 1926, abends 8 Uhr,
im Saale des Turnerhelms, Hellmundstr. 25 statt. Zu
diesem Fest laden wir unsere Mitglieder nebst An-
gehörigen, Freunde und Gönner des Vereins herzlichst
ein. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Der Vorstand.

F371

FILM-PALAST WESTFALIA

SCHWALBACHERSTR. 8 • TELEFON 6029

Das Theater der Guten Filme
Das Theater der Guten Musik
Das Führende und Schönste Theater am Platz
LEITUNG:
RUDOLF WELLMER u. OTTO MÖRKES

Von Freitag, 15. bis Donnerstag, 21. Okt.

Douglas Fairbanks

der große amerikanische Filmdarsteller und Meisterregisseur, der seinen Ruhm mit dem Film: „Der Dieb von Bagdad“ begründete, in seinem neuen alles überbietenden Großfilm

Das Zeichen des Zorro

Der Sieg der Gerechtigkeit

Douglas Fairbanks spielt eine Doppelrolle als
bissiger spanischer Grande
und als

Der Mann mit der schwarzen Maske

Die Darstellungskunst

wird allgemeine Bewunderung hervorrufen

Im zweiten Teil des Programms

Ludwig Trautmann

Persönlich

im Film und auf der Bühne

Als Solisten:

Dr. Jul. Siber, Geigenvirtuose
Frl. Else Thiemann, Konzertsängerin
Frl. L. van Straaten, Tänzerin

Verstärktes Orchester.

Kapellmeister: Benda.

Spielzeiten Wochentags: 4 Uhr, 6¼ Uhr, 8½ Uhr.

Sonntags: 3 Uhr, 5¼ Uhr, 7½ Uhr, 8.40 Uhr.

Eintrittspreise: 1.— bis 2.50 Mk.

Heute Donnerstag letzter Tag:

Ossy Oswald, Harry Liedtke

Das Mädel auf der Schaukel

Das große Drama:

Friesenblut

mit Grete Reinwald und H. A. Schlettow.

Grammophone

(auch Teilzahlung)

Stöcker 1446
obere Webergasse 52
Großes Lager in Platten

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, 15. Oktober

Bei aufgehoben, Stammkarten.

Ethello

der Mohr von Venedig.
Exzerpt in 5 Aufzügen von
W. Shakespeare.

Der Doge von Venedig

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Kleines Haus.

Freitag, 15. Oktober

Bei aufgehoben, Stammkarten.

Annemarie.

Ein deutsches Spiel mit Musik

von J. und R. Götter

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Bekannt von

Rochbrunnen-Konzerte

Freitag, 15. Oktober.

Vormittags 11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen.

Ausgeführt von dem

Saison-Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zur Oper „Die

Italienische in Alger“ von

G. Rossini.

2. Kunst-erleben, Walzer von

Joa. Stra. 2.

3. Fantasia aus der Oper „Der

Postilion von Longjumeau“

von A. Adam.

4. Am Meer von F. Schubert.

5. Suite O. Lantini von Popy.

6. Suite O. Lantini von Popy.

7. Suite O. Lantini von Popy.

8. Suite O. Lantini von Popy.

9. Suite O. Lantini von Popy.

10. Suite O. Lantini von Popy.

11. Suite O. Lantini von Popy.

12. Suite O. Lantini von Popy.

13. Suite O. Lantini von Popy.

14. Suite O. Lantini von Popy.

15. Suite O. Lantini von Popy.

16. Suite O. Lantini von Popy.

17. Suite O. Lantini von Popy.

18. Suite O. Lantini von Popy.

19. Suite O. Lantini von Popy.

20. Suite O. Lantini von Popy.

21. Suite O. Lantini von Popy.

22. Suite O. Lantini von Popy.

23. Suite O. Lantini von Popy.

24. Suite O. Lantini von Popy.

25. Suite O. Lantini von Popy.

26. Suite O. Lantini von Popy.

27. Suite O. Lantini von Popy.

28. Suite O. Lantini von Popy.

29. Suite O. Lantini von Popy.

30. Suite O. Lantini von Popy.

31. Suite O. Lantini von Popy.

32. Suite O. Lantini von Popy.

33. Suite O. Lantini von Popy.

34. Suite O. Lantini von Popy.

35. Suite O. Lantini von Popy.

36. Suite O. Lantini von Popy.

37. Suite O. Lantini von Popy.

38. Suite O. Lantini von Popy.

39. Suite O. Lantini von Popy.

40. Suite O. Lantini von Popy.

Ruchhaus-Konzerte

Freitag, 15. Oktober

Nachm. 7 Uhr: Kein Konzert.

Abends 7.30 Uhr: m. gr. Saale

I. Zyklus-Konzert.

Solistin: Frieda Leider

(Sopran).

Leitung: Carl Schüricht.

Orchester: Stadt-Karorchester.

Rundfunk-Programme

Freitag, den 15. Oktober.

7.00—7.15 Uhr Die Stunde der Jugend.

Bertrag Der Beruf der Berufstun-

ten. 7.30—7.45 Uhr Hausmusik.

Nachmittag: Vortrag Musik der

Zukunft der Musikwelt von

7.45—8.00 Uhr Die Geschichte

aus den Fiklen der Fiklen von

der Fiklen. 8.15—8.30 Uhr Vortrag

Einiges aus der Bewegung der

Frankfurter Bevölkerung. 8.30

8.45 Uhr Stenographischer Vor-

tragungslehre für Anfänger und

Fortgeschrittene. 7.45—8.00 Uhr

30minütige Mitteilungen über

die Fortschritte in Wissenschaft und

Technik. 8.05—8.15 Uhr Film

Wochenplan. 8.15—8.30 Uhr

Übertragung aus Mannheim

Kommunikation und Bühnenabend

15.—16.15 Uhr Sommerfest für

Bühnen.

Sonntag, den 16. Oktober.

7.00—7.15 Uhr Die Stunde der Jugend.

Bertrag Der Beruf der Berufstun-

ten. 7.30—7.45 Uhr Hausmusik.

Nachmittag: Vortrag Musik der

Zukunft der Musikwelt von

7.45—8.00 Uhr Die Geschichte

aus den Fiklen der Fiklen von

1886 — 1926 Deutscher Sprachverein

Zweig Wiesbaden

begründet von Friedrich v. Bodenstedt.

Feier des 40jährigen Bestehens

Samstag, den 16. Oktober (Gilbhard) 1926,

abends 8 Uhr (Saalöffnung 7 Uhr)

im „KASINO“ — Friedrichstraße 22.

Kartenlösung mit ausführlicher Vortragsfolge bei Hack, Luisenplatz 1 und Harms, Bärenstraße 2.

Preis der Festkarte für Mitglieder RM. 1.— für Nichtmitglieder RM. 1.50. Gäste willkommen.

Sonntag, den 17. Oktober: Ausflug nach Abmannshausen (Krone). Abfahrt 2^{te} Hauptbahnhof

Anmeldungen bei den Herren Hack u. Harms.

Der Vorstand.

F 371

Central-Lichtspiele

Kirchgasse, Ecke Luisenstraße.

Heute letzter Tag!

Mann, der die Ohrfeigen bekam und Mädchen aus gutem Hause.

Voranzeige: Ab morgen Neues Programm:

Die Beichte einer Königin

mit Alice Terry und Lewis Stone

Der stumme Ankläger.

Von 1/2—4 Uhr nachmittags: Sondervorstellung f. Jugendliche:

Jackie, der kleine Robinson

mit Jackie Coogan

Fix u. Fax fahren verkehrt

Die kleinen Wiesbadener als Jackie Coogan-Darsteller.

Café Restaurant „Orest“

Freitag, den 15. Oktober:

Heiterer Abend

des Elite-Orchesters Friedr. König unter Mitwirkung

von

Fritz Schlotthauer

ehem. Württemb. und preuß. Hofschauspieler.

Weinhaus Urmes

Bärenstraße 5 — Tel. 2143

Spezialausschank Erstes Kulmbacher und Pilsner Urquell

ff. Flaschenweine — Spez.-Ausschankwein von Mk. 0.35 an

Erstkl. Küche — Diner Mk. 1.60 bis 2.50 — Souper von 1.50 an

Samstag Schlachtfest

Täglich süßer Traubenmost

Kammer-Lichtspiele

Tannusstraße 1 — Telefon 7140

Heute zum letztenmal:

Zopf und

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Willy Hennemann u. Frau
Paula, geb. Mayer
Lahnstraße 64.

Statt Karten.

Für die uns zu unsrer silbernen Hochzeit so überaus reichlich zugesandten Blumen Geschenke und Glückwünsche, sagen wir allen herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank den Herren Kollegen von der **Orchester-Vereinigung** für die schöne musikalische Morgenbegrüßung, und der Sekt. Wiesb. S. W. J. für Ihre Aufmerksamkeit.

Wilh. Meurer u. Frau
Marie, geb. Wagner.
Yorkstr. 3.

Kaffee

direkter Holland-Import
in nur besten Qualitäten
täglich frisch gebrannt

¼ Pfd. 1.05, 95, 85, 75, 65 s.

Feinste Molkereibutter

Pfund 1.80

Feinste holl. Süßrahmbutter

Pfund 2.10

Königsberg

27 Helimundstraße 27

Damen-Sohlen 1.90

Herren-Sohlen 2.90

Schuhmacherei Herth, Luxemburgplatz 2.

Großer Fisch-Verkauf!



Hauptgeschäft: Grabenstr. 16, Tel. 8361 u. 8362

Zweiggeschäft: Wörthstraße 24, Telefon 7591.

Neu eröffnet: Moritzstraße 28, Telefon 7590.

Für Hausfrauen, die auf Qualität sehen,
heute ganz besonders zu empfehlen:

Lebendfr. Angelschellfische

das Beste, was darin geboten wird

1-2 pfündige per Pfund 70 s.

2-5 pfündige per Pfund 90 s.

Große Nordsee-Schollen

1-5 pfündige per Pfund 80 s.

H. Seehecht ohne Gräten, im Ausschnitt, Pfd. 1.20

la großer Heilbutt im Ausschnitt, Pfund 1.60

la Schellfisch, Cabliau, Seelachs i. Ausschn.

Steinbutt, Seezungen, Limandes, Rotzungen,

Goldbarsch, Merlans usw. billigst.

Lebendfr. Barsche 80, Hechte 1.20, Zander 1.20

Lebende Aale, Schleie, Karpfen, Bachforellen

ff. Rheinsalm und rotfl. Kanadalachs i. Ausschnitt.

Geräucherte und marin. erte Fische

Fischkonserven, Salzheringe, Matjesheringe

in größter Auswahl am Platze.

In den Bratereien Wagemannstr. 17

heiß aus der Pfanne **Fischkoteletts** Pfd. 70 s.

Portion mit Mayonnaise-Salat oder Pommes frites 50 s.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so reichen Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank

Rudolf Beuch und Frau

Mina, geb. Mayer.



D. GALICIA · RUGIA · TEUTONIA

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, Alsterdamm 25, und deren Vertreter an allen größeren Plätzen

In **Wiesbaden: Hamburg-Amerika Linie**

Reisebüro der F301
F. 5404 u. 5405 - Kranzplatz 5 (Palast-Hotel)

Wohl emailierte Herdschiffe

in bester Qualität zu
äußerst billigen
Preisen zu haben
Bertramstraße 25.

Nicht allein . . .

die Preise der
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer-
und Kücheneinrichtungen
sind in dem neu eröffneten
**Kommissions-
Möbelfabrik-Lager
R. Bolle**

die billigsten, sondern auch in
den Zahlungsbedingungen
finden Sie dort
das größte Entgegenkommen!!

Hühneraugen- u. Nagel-Operationen

schmerz- und gefahrlos.

K. Lübig, Helenenstraße 2, 1. Etage, Ecke Bleichstr.

Große Ersparnis



Der vornehme Dauerfriseur
Stolz lobende Anerkennung.
Faulbrunnenstraße 10
Gg. Kochendörfer.

Eisendraht

in Rinaen,
von 1-5 mm
billig abzugeben.
Jäger & Co.
Moritzstraße 5.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Sonntags. Michaelsberg.
Freitag, abds. 5.15 Uhr.
Sabbat, morg. 9 Uhr.
nachm. 3 Uhr. abds.
6.20 Uhr. — Wochen-
tage, morgens 7.15 Uhr.
abds. 5.15 Uhr.
Alt. Israelitische Kultus-
gemeinde. Friedrichstr. 33
Freitag, abds. 5.15 Uhr.
Sabbat, morg. 8.15 Uhr.
Vortrag 10 Uhr. nach-
mittags 3.30 Uhr. abds.
6.20 Uhr. — Wochen-
tage, morgens 6.45 Uhr.
abds. 5.15 Uhr.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle
Am 12. Okt.: Ehefrau
Anna Ballhaus, geborene
Rumpf, 59 J., Ehefrau
Therese Delaher, geb.
Graue, 57 J., 13. Kind
Günther Tüfte, 1 J.

Hausfrauen! Hausfrauen!

Ein Waggon prima
Argentin. Mastochsenfleisch
eingetroffen, kommt von
morgen ab zum Verkauf

per Pfund **70-80** Pf.

Ochsenleber, gefr., p. Pfd. 1.—

Rindswurstchen,
ca. 5 Stück = 1 Pfd., pr. Pfd. 1.20

Mettwurst, grob, pr. Pfd. 1.20

Conrad Heiter

Telephon 7542 Rheinstr. 77

Frisches prima Rehragout

per Pfund 50-60 s.

Prima Rehragout per Pfund 1.20

la junge Gänse im Ausschnitt!

Prima Gänsebrust, Gänseenten per Pfund 1.20

Prima junge Fischeiten 3-4 K (schwere Stüd).

Prima junge Hühner von 1-1.50 K per Stüd.

Prima junge Pouletten von 2-3 K per Stüd.

Prima Suppen-Nach-Hühner von 2.50-4 K v. Stüd.

Prima Hühner-Nagout per Pfund 50 s.

Prima Gänselein. Prima Leber per Pfd. 1.20

Starrstünd billiger Sonntagsbraten!

Nur Frankenstr. 26, im Hof.

In 5 Minuten sparen Sie Geld!

Handarbeiten

in vorgezeichnet und fertig, in allen Arten.

Ueberhandtücher von 95 s an

Wandschoner von 95 s an

Nachtschdecken von 45 s an

Waschtischgarnituren, 5 teil., von 90 s an

Tabletts 20 s

Decken, in allen Arten . . . von 90 s an

Kissen, schöne Muster 95 s

Vorzeichnungen

sämtlicher Handarbeiten
werden billig u. sofort ausgeführt.

Wäschegeschäft Max Gerlitz

(Ecke Rathausstraße) I Marktplatz I

Am 12. d. M. verschied im 59. Lebens-
jahre meine liebe Frau, gute Mutter, Groß-
mutter und Schwiegermutter

Frau Anna Ballhaus

geb. Rumpf.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Melchior Ballhaus

Adolf Ballhaus

Resi Ballhaus geb. Kieser.

Die Trauerfeier findet Samstag 3½ Uhr
in der Halle auf dem Südfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute entschlief sanft in Glöthe unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater
und Bruder, der

Lehrer a. D. Theodor Henrich

im 71. Lebensjahre.

Hagen i. Westf., Diepholz (Bez. Bremen),
Glöthe (Bez. Magdeburg), Wiesbaden,
den 10. Oktober 1926.

Dr. Karl Henrich, Studienrat
Alfred Henrich, Regierungsbaumeister
Adele Stille, geb. Henrich
Frieda Henrich, geb. Kalinowski
Otto Stille, Chemiker
Ernst Henrich, Lehrer a. D.
und 2 Enkel.

Die Beisetzungsfeier in Magdeburg am Donnerstag, den 14. Oktober, erfolgt auf
Wunsch des Verstorbenen in aller Stille.

Neues aus aller Welt.

Tausendjahrestag in Nordhausen. Die alte ehemalige freie Reichsstadt Nordhausen am Harz begeht im nächsten Jahres festlich ihr 1000jähriges Stadtjubiläum. Die Stadt ist eine der ältesten Siedlungen Nordthüringens und am Harz und heute eine blühende Mittelstadt von 30 000 Einwohnern, die sich ihre mittelalterliche Reize zum großen Teil zu erhalten verstanden hat. Die Jahrtausendfeier soll im größeren Rahmen stattfinden.

Die Bluttat in Dranienburg. Der dreifache Mörder von Dranienburg hat bei seiner Vernehmung angegeben, daß er am 23. Mai 1911 zu Stargard geboren sei. Die Angabe des Mörders, daß er den dreifachen Mord begangen habe, weil ihm von den Ermordeten wegen seiner Flucht aus der Fürsorgeanstalt mit Anzeigegeld droht worden sei, wird von der Polizei angezweifelt. Es wird vielmehr angenommen, daß es sich um einen wohl vorbereiteten Raubmord handelt.

Schweres Eisenbahnunglück in Polnisch-Oberschlesien. Aus Scharlott (Polnisch-Oberschlesien) wird uns berichtet: In der Nacht zum Mittwoch stießen infolge falscher Weichenstellung bei der Station Scharlotten-Pietar ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Ein Packwagen und mehrere Güterwagen wurden auf die Böschung geschoben. Bisher wurden zwei Tote und acht Schwerverletzte geborgen. Die Schwerverletzten sind derzeit verkrüppelt, daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen dürfte. Der schuldige Weichensteller ist festgenommen worden.

Opfer des Sturmes. In der Nähe von Tuck (Grenzmark) wurden zwei Schwestern bei der Heimkehr von der Kirche vom Sturm und Regen überrollt. Sie stürzten in eine Holzschleune, die bei dem Sturm zusammenbrach. Die eine Schwester wurde sofort getötet, die andere trug Kopfverletzungen davon.

Vier Eisenbahnarbeiter vom Zuge überfahren. Aus Amsterdam wird uns berichtet: In der Nacht zum Mittwoch um 3 Uhr hat der Postzug Amsterdam-Rotterdam zwischen Schiedam und Reijndel vier Eisenbahnarbeiter, die infolge des stürmischen Wetters den Zug nicht hatten kommen hören, überfahren. Alle vier waren sofort tot.

Wiederaufnahme des Durchgangsverkehrs der Simplonbahn. Auf der Simplonlinie ist der durchgehende Verkehr am Montag früh wieder aufgenommen worden. Es besteht keine Gefahr neuer Verschüttungen mehr.

Austritt in einer amerikanischen Strafanstalt. Aus Media (Pennsylvanien) wird berichtet: In der hiesigen Strafanstalt kam es zu einem Austritt, an dem sich 106 mit der Verpflegung unzufriedene Gefangene beteiligten. Die Wärter wurden gezwungen, auf die Gefangenen zu schießen, von denen mehrere verletzt wurden, bevor die Empörung niedergeschlagen werden konnte.

Feuer auf einem Dampfer. Der englische Dampfer „Francis Wundant“, der mit einer Ladung von Stettin nach England unterwegs war und durch den Kanal gekommen ist, wurde mit Feuer in der Ladung in den Hamburger Hafen eingebracht. Die Ladung mußte teilweise gelöscht werden, damit die Feuerwehr an den Brandherd herankommen konnte.

Ein Bankraub in Liverpool. Die Stadt Liverpool wurde durch einen sensationellen Bankraub in lebhafter Erregung versetzt. Ein bewaffneter Räuber drang in eine im belebtesten Stadtteil gelegene Bank ein, hielt den Kassierer mit einem Revolver in Schach und schob auf einen Angestellten, dem er eine schwere Verwundung zufügte. Er stürzte dann auf die Straße und gab flüchtend auf die ihn verfolgende Polizei und Volksmenge eine Reihe von Schüssen ab, durch die ein Polizeibeamter und zwei Zivilpersonen schwer verwundet wurden. Schließlich gelang es, ihn zu verhaften. Sein Raub bestand nur in einigen Silbermünzen, die er bei dem Überfall zusammengekratzt hatte.

Schweres Eisenbahnunglück in Brasilien. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist bei Anitacio ein Personenzug auf einen Güterzug gefahren, wobei acht Personen getötet und 50 verletzt wurden.

Wie ein Estimo New York sieht. Die Frauen haben hier nackte Hälse, aber ich glaube, ich würde mich daran gewöhnen. Sie müssen sich gut zur Ebe eignen, denn sie sind gehorsam und rauchen Tabak. Sie sind so schön, wie ich nur je eine Frau sah, aber so dünn, so dünn, wie verhungerte Estimo-Jungen. Warum bekommen sie nicht genug zu essen? Mit diesen Worten äußerte sich über die New Yorkerinnen Abie Broomfield, ein Dandee von Labrador, der von dem 56. Grad nördlicher Breite mit dem Polarforscher Donald B. Rabbilan nach der amerikanischen Hauptstadt gekommen ist. Was er gesehen, erklärte er, sei „genau, um meinem Stamme eine ganze Polarnacht von 6 Monaten hindurch davon zu erzählen“. Als man ihn fragte, ob er ein New Yorker Mädchen heiraten wolle, erklärte er sich sofort

dazu bereit, aber er machte eine Bedingung. Er müsse sie, sagte er, „zuerst ein Jahr nehmen und füttern. Ich will ihr viel gedörrtes Schweinefleisch zu essen geben; dann wird sie recht fett werden und eine gute Frau für den besten Dandee auf dieser Seite des Nordpols.“ Es war ein dentwürdiges Schauspiel, als der 45jährige rotbäugige, kindlich dreinschauende Estimo, der vorher niemals eine Siedlung von mehr als 50 Personen gesehen hatte, durch die Millionenstadt am Hudson fuhr und plötzlich aus einer um 10 000 Jahre zurückliegenden Kultur in das modernste Leben versetzt war. Als er von dem Turm des World-Gebäudes auf das Menschengewimmel im City Hall-Parl. herniederblickte, sagte er: „Das sieht aus wie Mostos in Labrador oder wie die Rentiere im Frühling, wenn sie in jeder Richtung durcheinander laufen.“ Über den Woolworth-Bostontrader meinte er: „Jaloo hoad! Jaloo hoad“, d. h. sehr, sehr großes Haus, und er fügte hinzu, „das ist größer als Kap Mugford.“ Es war ein Tag des ewigen Erstausens für Abie. Im 300. Jah. er Tiere, von denen er niemals vorher geträumt hatte; er fuhr zum erstenmal mit der Untergrundbahn; er besuchte den Riesenpfeifer „Majestic“ und sah ein Luftschiff über seinem Haupte fliegen. Er besuchte des Abends ein Variété und war Gast bei einem großen Essen im Astor-Hotel. Er staunte mit offenem Munde und schließlich — sagte er gar nichts mehr.

Feuerbekämpfung durch Kohlenäure-Schnee. Für Landbrände, Feuer in Asphaltfabriken, Benzinslagern usw. ist seit einiger Zeit eine neue Löschmethode eingeführt worden. Es handelt sich um eine neuartige Anwendung der als Löschmittel bewährten Kohlenäure, nämlich in Form von Schnee. Die Säure wird in flüssigem Zustand in Stahlflaschen aufbewahrt. Durch Einströmen eines Schlagstiftes am Ventil dieser Flaschen wird die flüssige Kohlenäure durch eine besondere Vorrichtung in Schnee verwandelt, worauf die Öffnung am Fuß der Flasche auf das Feuer gerichtet wird. In einer dicken Wolke liegt sich der Schnee auf die Brandfläche, riegelt die Sauerstoffzufuhr ab und erstickt das Feuer. Außerdem verringert die Verdunstungskälte des Schnees (etwa 79 Grad Celsius unter Null) die Temperatur des brennenden Materials derartig, daß der Verbrennungsprozeß endet. Auch das Kohlenäuregas, das sich infolge des Schmelzens des Schnees entwickelt, unterstützt die Löscharbeit und verhindert ein erneutes Aufflammen. Das Löschmittel ist von Wasserzufuhr unabhängig und benötigt zu seiner Anwendung auch keine Beigaben anderer Chemikalien. Es verdunstet vollkommen, so daß Reste irgendwelcher Art nicht zurückbleiben.

Pelzwaren!

Pelzmäntel, la Qual., mit schönem Futter . . . von **140.-** an
Füchse (iml) alle Farben von **10.-** an
Weiße Füchse (iml) auffallend schön von **15.-** an



Pelzbesatz!

Die große Mode!

alle Farb., 100/10 cm, **3.90**
 kurzhaarig
 langhaarig, 100/10 cm **3.-**

Kein Kaufzwang!

Alle Pelzwaren in größter Auswahl!

Racinet - Paris

Filiale Wiesbaden

Am Römerhof 4.

Wenn Sie im Zweifel sind-
 welche Cigarettenmarke Sie wählen sollen,
 dann nehmen Sie



Nestor Cigarettes sind seit nahezu 50 Jahren in der ganzen Welt als Qualitätszeugnisse bekannt. Es sind die besten ägyptischen Cigaretten die es überhaupt gibt.

In allen hiesigen Spezialgeschäften erhältlich.

CAIRO-FRANKFURT A. MAIN

F17

Winter-Kartoffeln prima haltb. handbekommene Sorten
 Oberländer u. Wälder Indukt. 5.50
 Zentner ab Lager 201.
 Br. Winterzwiebeln 10 Pfd. 65.-
 Karl Rirchner Rheingauer-Str. 2 T. 4779

Zu Kassa-Preisen

auf Teilzahlung

können Sie ihren Winterbedarf an
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung
 bei mir eindecken.

Steimann

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Reklame-Angebot

gute Qualitäten zu billigen Preisen.

Damen-Schlupf-Hosen in angeraumtem Futter	1.35	Herren-Normal-Kosen la wollgemischt . . .	1.85
Kinder-Schlupf-Hosen in angeraumtem Futter, alle Größen durchweg	0.90	Herren-Normal-Jacken la wollgemischt . . .	2.15
Damen-Strümpfe schwarz und farbig . .	0.75	Herren-Futter-Hosen starke Qualität . . .	1.95
Damen-Strümpfe Kaschmir Wolle	2.55	Herren-Biber-Hemden groß und gut	2.85
Frauen-Strümpfe Baumwolle, stark, 1+1 gestrickt	1.10	Strapazier-Socken gestrickt	1.25
		Schweiß-Socken gute Qualität	0.55

Beachten Sie bitte unsere 4 Schaufenster.

Barmer Engros-Lager
 Wagemannstr. 11-13.

Seltenes Angebot!

Zweite Sortierung einer 20-Pfg.-Zigarre
50 St. 6.50 Mk. 100 St. 12.50 Mk.
 bei **J. Rosenau, Wilhelmstraße 28.**

Adolf Harth

Fisch von der See

Cabliou

ohne Kopf 1704

im ganzen Fisch 0.30

im Ausschnitt 0.33

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen